Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 85 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 45. **Magdeburg, Dienstag den 23. Februar 1909.** **20. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Keine Besteurung des Reichtums.

In den geheimen Verhandlungen der Subkommission zur Vorberatung der Reichsfinanzreform ist unter vorläufiger Beiseiteschiebung der Liberalen zwischen Konservativen und dem Zentrum eine Verständigung auf folgender Grundlage zustande gekommen:

Es wird keine neue Reichssteuer eingeführt, welche die besitzenden Klassen belastet. Reichsnachlaßsteuer, Reichserbschaftsrecht und Reichsvermögenssteuer sind als erledigt zu betrachten.

Dagegen werden Steuern auf den Massenverbrauch ungefähr in der Höhe der Forderungen der Regierung bewilligt. Die Einzelheiten der Ausgestaltung dieser indirekten Steuern unterliegen noch der weiteren Beratung.

Falls die durch neue indirekte Steuern beschafften neuen Einnahmen des Reiches zur Bestreitung der Ausgaben nicht ausreichen sollten, ist das Defizit bis zur Höhe von 150 Millionen Mark durch Zuschüsse der Einzelstaaten (Matrikularbeiträge) zu decken. Die Regierungen sollen sich binnen zwei Jahren entscheiden, nach welchem neuen Verteilungsmodus — anstatt des bisherigen der Kopfzahl — diese Zuschüsse auf die einzelnen Staaten umgelegt werden sollen. Die Matrikularbeiträge sind durch Besitzsteuern aufzubringen, doch bleibt die Ausgestaltung dieser Besitzsteuern den einzelstaatlichen Gesetzgebungen überlassen.

Diese Verständigung bedeutet einen vollständigen Sieg der von den Konservativen vertretenen Forderungen. Die Konservativen behaupten unbeugsam auf ihrem Standpunkte, daß vom Reichstag nur indirekte Steuern, Steuern auf den Massenverbrauch des Volkes und diese in möglichster Höhe bewilligt werden müssen, daß es aber dem Parlament des allgemeinen Wahlrechts verboten sein soll, das „Portemonnaie der Besitzenden" anzufassen.

Die Besitzenden sollen weder durch neue Reichserbschaftssteuern noch durch eine Reichsvermögenssteuer behelligt werden dürfen; auch das Recht entferntester Erben darf nicht geschmälert werden durch ein erweitertes Erbrecht des Reiches. Nur für den Fall, daß die neuen indirekten Steuern zur Deckung des Reichsbedarfs nicht ausreichen, sollen die Besitzenden nicht in Form besonderer Reichssteuern, sondern in der bisher üblichen Form der Matrikularbeiträge mitherangezogen werden. Wie sie diese Beiträge aufbringen, sollen aber in Preußen und den andern Staaten mit ungleichem Wahlrecht die Besitzenden selbst untereinander ausmachen in den Drei- oder Vierklassenparlamenten, die ihre sichere Domäne sind.

Dazu kommt, daß die Bewilligung der indirekten Steuern sofort erfolgen soll, die Neureglung der Matrikularbeiträge aber erst nach bald drei Jahren, zum 1. Januar 1912! Es kann schon heute gesagt werden, daß auch dieser Termin wahrscheinlich nicht eingehalten wird, denn es steht nicht in der Macht des Reiches, die Einzelstaaten zu zwingen, ein bestimmtes Gesetz zu einem bestimmten Termin fertigzustellen. Allerdings dürfte, wenn der konservativ-ultramontane Plan glückt, die Fertigstellung der einzelstaatlichen Gesetze bis zu dem angegebenen Termin gar nicht notwendig werden. Es ist bekannt, daß die Bedarfsrechnung des Reichsschatzamts stark übertrieben ist, sie rechnet mit einem Mehrbedarf von 500 Millionen wahrscheinlich um 100 bis 150 Millionen zu hoch. Werden jetzt, wie beabsichtigt wird, 300 bis 350 Millionen indirekter Steuern bewilligt, so wird das voraussichtlich für ein paar Jahre reichen. In ein paar Jahren aber — — wird man weiter sehen!

Im Jahre 1902 wurde dem arbeitenden Volke zur Entschädigung für die Lasten des Brotwuchertarifs eine Witwen- und Waisenversicherung zum 1. Januar 1910 durch gesetzlichen Beschluß in Aussicht gestellt. In zehn Monaten wird der Termin zur Einlösung dieses in der denkbar feierlichsten, gesetzlich bindenden Form gegebenen Versprechens erfüllt sein. Am 5. Februar 1909 aber erklärte der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg die Annahme, daß die Regierung und der Reichstag diese Ehrenschuld gegenüber den Aermsten der Armen wirklich abtragen könnte, für einen „schönen Traum".

Die neuen Hunderte von Millionen, die zu den Wuchermilliarden des Zolltarifs aus den Massen des Volkes gepreßt werden sollen, dienen nicht dazu, die Witwen und Waisen des arbeitenden Volkes zu unterstützen, sondern den unersättlichen Hunger des Militarismus und Marinismus für ein paar Jahre zu befriedigen.

Braucht man noch mehr der Beispiele, was von Treu und Glauben, von Schwüren und Versprechungen der Regierung und ihres Parteienklüngels zu halten ist? Im Januar 1907 — vor den Reichstagswahlen — machten sozialdemokratische Zeitungen und Flugblätter darauf aufmerksam, daß dem neuzuwählenden Reichstag große Steuerforderungen unterbreitet werden würden. Daraufhin erschien in der „Nordd. Allgem. Ztg." eine Erklärung der Regierung, daß die Einführung neuer Steuern nicht beabsichtigt sei.

Und jetzt?!

Einen Kellner um die Zeche prellen, Wechsel ausstellen, an deren Einlösung man nicht einmal im „schönen Traume" denkt, ist strafbar, kein Mensch bestreitet's. Aber ein ganzes Volk hinters Licht führen, ist — „Patriotismus".

Heute wird uns gesagt: „Wenn erst 300 bis 350 Millionen neue Verbrauchssteuern bewilligt sein werden, und wenn diese Summen zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichen, so werden es sich die Besitzenden in ihren Einzelparlamenten überlegen, auf welche Weise sie am Ende auch etwas zur Tragung der Heeres- und Flottenlasten beitragen könnten."

Wir stehen nicht an, darauf zu erwidern: „Die Väter des neuen Kompromisses über die Reichsfinanzreform denken gar nicht daran, die Besitzenden jemals auf irgendwelche Weise ernstlich zur Tragung der Reichslasten mitheranzuziehen. Kommt die Zeit, da die jetzt zu bewilligenden Summen nicht mehr ausreichen, so werden die Versprechungen von heute vergessen sein, und man wird abermals die indirekten Steuern erhöhen."

Es gibt nur ein Mittel, einer solchen Entwicklung der Dinge wirksam entgegenzuarbeiten. Es heißt: Bei den nächsten Reichstagswahlen vier bis fünf Millionen sozialdemokratischer Stimmen! Sonst aber wird sich das Volk nicht wundern dürfen, wenn es auch künftig von agrarischen Beutelschneidern und „christlichen" Steuerschröpfern nach dem Grundsatz behandelt wird: Die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen!

* * *

Der konservativ-ultramontane Block.

Auf dem Manöverfelde der Finanzreform stehen die Parteien nunmehr so:

Auf der einen Seite Konservative und Zentrumsleute, geschart um das Banner der oben gekennzeichneten Vorschläge vordringend.

Auf der andern Seite die verbündeten Regierungen und die Liberalen, die die Brutalität der neuen Steuerpresse durch eine mäßige Reichsbesteurung des Reichtums bemänteln wollten. Aufgelöst, ohne festen Gegenplan, zurückweichend. Die Freisinnigen, der Reichskanzler und das Reichsschatzamt sind schon halb oder ganz zur Streckung der Waffen bereit. Einigermaßen aufrecht stehen noch die — Nationalliberalen!! Ein grimmiger Witz der Weltgeschichte: Die Nationalliberalen wollen wenigstens einmal in ihrem Leben die letzten gewesen sein, die umgefallen sind. Der Freisinn übernimmt den Vortritt.

Das „arbeiterfreundliche" Zentrum mischt seine Karten in engster Gemeinschaft mit den brutalen konservativen Volksfeinden. Wenn die Reichsfinanzreform gemeinschädlicher und unehrlicher wird, als es selbst die Regierung gewollt hat, so wird das Zustandekommen einer solchen Reform zweifellos das „Verdienst" das Zentrums sein. Schon triumphiert die ultramontane Presse. Das Zentrum wird wieder Regierungspartei, das Volk bezahlt die Kosten. Aber was tut's? Das Volk, zumal das Volk der Zentrumswähler, ist geduldig! Das Zentrum kann im Plenum zu einer neuen Mehrheit 103 Mann stellen, die gesamte Rechte verfügt dank der freundlichen Bemühungen der liberalen Blockbrüder über nicht weniger als 109 Stimmen, Zentrum und Rechte bilden also, wenn sie geschlossen auftreten, eine Mehrheit von 212 Stimmen. Da die absolute Mehrheit im Reichstag 199 beträgt, könnte der schwarz-schwarze Block den Abfall eines halben oder ganzen Dutzends von Antisemiten immer noch verschmerzen. Im alten, 1906 aufgelösten Reichstag verfügten Zentrum und Rechte nur über 194 Stimmen, sie konnten noch keine Mehrheit für sich allein bilden, sondern brauchten wenigstens noch die Nationalliberalen dazu. Im neuen Blockreichstag kann aber eine Mehrheit der Rechten gebildet werden unter vollständiger Ausschaltung des Gesamtliberalismus. Das ist der bejubelte „liberale Erfolg" der Hottentottenwahlen von 1907!

Solche Gedanken mögen vielleicht jenen Strategen des Blockfreisinns durch den Kopf geschossen sein, die in der Subkommission die geniale Eingebung hatten, die Augen zuzudrücken und zu allem ja zu sagen. Nur nicht sich ausschalten lassen, lieber alles mitmachen! Selbst wenn man gar nicht dabei gebraucht wird! Die Nationalliberalen aber waren diesmal — was nicht schwer war — die Klügern. Sie bemerkten, daß sie unter den gegebenen Umständen nicht mitmachen könnten, ohne sich selber die Schlinge um den Hals zu legen. Darum schlagen sie in ihrer Presse Alarm. Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt über den Vorschlag Herold-Gamp sehr treffend:

> Der Antrag . . . bedeutet ein gefährliches Manöver. Man will zunächst die erforderlichen Gelder durch eine Besteurung des Konsums zusammentragen und die Frage der direkten Steuern dann seelenruhig auf den St. Nimmerleinstag verschieben. Eine solche Politik werden die Nationalliberalen nicht mitmachen.

Nicht daß die Nationalliberalen in Wirklichkeit auf direkte Reichssteuern so sehr versessen wären, aber sie merken sehr genau, daß die parlamentarische Stellung ihrer Partei gefährdet ist. Not lehrt denken, darum beurteilen sie die finanzpolitischen Schwarzkünste des neuen Blockes so außerordentlich richtig. Dadurch aber brachten sie auch den Rückzug der Freisinnigen einstweilen wieder zum Stehen. Es sollen sich sogar die Fraktionen des Gesamtliberalismus zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammengeschlossen haben, um — ja um was zu tun? Um die konservativ-ultramontanen Finanzschwindler öffentlich zu entlarven? Um Protestaktionen vorzubereiten? Um in die rücksichtsloseste Opposition überzugehen? Bewahre. Sondern um einen neuen Kompromißantrag vorzulegen, der so [illegible] ist, daß man ihn vertraulich behandelt.

Das heißt also nichts andres, als daß der „Gesamtliberalismus" seinen Standpunkt: „Keine Finanzreform ohne Reichserbschafts- oder Reichsvermögenssteuer!" bereits verlassen hat und den Konservativen einen ergebensten Vorschlag zu unterbreiten gedenkt, der schließlich auf die Tendenz hinauslaufen dürfte: „Zwanzig Prozent billiger als das Zentrum! Bloß, weil Sie es sind! Bloß, damit ein armer Mann auch etwas verdienen kann! Bloß, damit der Block nicht gesprengt wird!"

Am Donnerstag, wenn die Finanzkommission wieder zusammentritt, dürfte sich bereits manches entschieden haben. Wie aber immer sich die Dinge weiter entwickeln werden, so haben sich doch schon alle bürgerlichen Parteien so tief kompromittiert, daß ihnen selbst ein künftiger vorübergehender Anfall von Oppositionslust nichts mehr helfen könnte. Die brutale Vaterlandslosigkeit der Junker, die sich sofort zeigt, wenn es sich ums Geben und nicht wie sonst ums Nehmen handelt, die schleichende Kammerintrige des Zentrums, dem kein Schaden des Volkes zu groß ist, wenn es dafür den Vorteil einer angenehmern parlamentarischen Stellung eintauschen kann, die Heuchelei und feige Schwäche der Liberalen, die vor der Ausschaltung mehr Angst empfinden als vor der Schande des Wortbruchs — das alles gibt zusammen ein erschütternd-abstoßendes Bild jener Art von Politik, von der mit Recht gesagt wird, daß sie den Charakter verdirbt.

An die Einsicht des Volkes glauben, heißt unter den gegebenen Umständen auf nahe große Erfolge der Sozialdemokratie rechnen. Diese Erfolge sind zu erzielen, wenn nur die breitesten Massen auch richtig erfahren, was jetzt im Reichstag der Hottentottenwahlen vorgeht. Gehen wir daran, es ihnen so verständlich wie möglich zu sagen! Zeigen wir die Dinge, wie sie sind! Lassen wir die Tatsachen reden! Sie sprechen für uns! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 22. Februar 1909.

Steuerfragen im Dreiklassenparlament.

Das preußische Abgeordnetenhaus beendete am Sonnabend die zweite Beratung der Steuergesetze, deren Erträgnisse zur Deckung der für die Beamtenbesoldungen notwendigen Mehrausgaben dienen sollen. Es kam dabei noch zu recht interessanten Auseinandersetzungen zwischen dem Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben und den extremen Agrariern einerseits und den Freisinnigen mit ihren konservativen Blockgenossen anderseits. Der lachende Dritte war das Zentrum, dessen Wortführer Herold Tränen der Rührung vergoß wegen des Heranziehens der Einkommen mit Zuschlägen schon von 1200 Mark an, was seine Partei aber nicht hindert, dieser unsozialen Forderung zuzustimmen. Bemerkenswerter war, was Herr

Herold über die Reichsfinanzreform sagte. Die Nachlaßsteuer lehnt natürlich dieser „Volksvertreter“, der schon die Einkommen von 1200 Mark aufs schwerste belastet, entschieden ab und findet sich da zusammen mit den Konservativen, die hier das nackte Geldinteresse einer schon heute von der Gesetzgebung nach allen Richtungen hin bevorzugten Großgrundbesitzerkaste vertreten. Herr Herold hat aber auch Sinn für Humor und versicherte, nachdem er soeben mit der Absage über die Nachlaßsteuer der Finanzreform Knüppel zwischen die Beine geworfen hatte, mit der treusten Miene von der Welt die „freudige Mitarbeit“ seiner Partei an diesem großen Werke.

Wie rücksichtslos die Agrarier bei diesen Steuergesetzen vorgehen, bewies die Rede des Freiherrn v. Rheinbaben. Dieser erzkonservative Minister, der bisher als der beste Freund der preußischen Junker galt, fand — es geschehen Zeichen und Wunder — scharfe Worte gegen diese agrarische Begehrlichkeit, die dahin geht, daß bei der Ergänzungssteuer für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke erstens der durchschnittliche Ertragswert von 30 Jahren zugrunde gelegt werden soll und daß sich davon zweitens die Agrarier auch noch ein angemessenes Arbeitseinkommen abziehen wollen. Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr! Dies das Leitmotiv der Agrarier aller Schattierungen, mit dem sie durchkommen werden, auch wenn, wie Herr von Rheinbaben ankündigte, dadurch die Verabschiedung der ganzen Beamtenbesoldungsgesetze in Frage gestellt wird.

Bei der Abstimmung hatte unsre Partei die Genugtuung, daß einer ihrer Anträge angenommen wurde, der darauf hinausläuft, daß das Kinderprivilegium das Wahlrecht in keiner Weise beschneiden solle. Die Gesellschaftssteuer wurde ohne Debatte verworfen, und dann begann der heftige Streit über die Steuerzuschläge. Die Freisinnigen hatten in der Kommission sich dem Kompromiß angeschlossen, das diese Zuschläge von 1909 an für Einkommen von 1200 Mark erheben will. Da die Konservativen dreist und gottesfürchtig dieses Kompromiß durchbrachen und schon für 1908 diese Zuschläge erhoben wissen wollen, hielten sich auch die Freisinnigen nicht mehr für gebunden und beantragten, die unterste Grenze auf 3000 Mark heraufzusetzen. Es begann nun eine regelrechte Katzbalgerei unter den bürgerlichen Parteien, bei der leider nichts herauskam. Es blieb bei dem ursprünglichen Kompromiß. Unsre Partei ließ durch den Genossen Hirsch einen Antrag begründen, der die Zuschläge erst von 7000 Mark Einkommen erheben wollte, was ursprünglich auch die Regierungsvorlage vorgesehen hatte. Der Antrag wurde natürlich abgelehnt.

Aus der Beratung des Landwirtschaftsetats ist die Zusage des Ministers hervorzuheben, daß den Ueberschwemmten der Altmark schnellstens staatliche Unterstützung zuteil werden solle. Der Zentrumsagrarier Graf Spee leistete sich eine häßliche Denun- [illegible] Professors Plate von der landwirtschaftlichen [illegible] Hochschule in Berlin, der jetzt das Erbe Häckels in Jena angetreten hat. Plate hat nämlich bei der diesjährigen Kaisergeburtstagsfeier eine Rede gehalten, die sich von den andern Kaisergeburtstagsreden dadurch unterschied, daß sie einige gute Gedanken enthielt. Er trat für die Trennung von Staat und Kirche ein und warf dem Zentrum vor, daß es die Interessen Roms über die des Vaterlandes gestellt hätte. Es ist überflüssig zu sagen, daß Herr Kreth aus Stallupönen die Denunziation für ganz in der Ordnung hielt und daß der Landwirtschaftsminister erklärte, das Auftreten Plates nicht billigen zu können. Herrn Plate, der Preußens Staub längst von seinen Füßen geschüttelt hat, wird es vermutlich höchst gleichgültig sein, was ein preußischer Minister von ihm denkt. — Montag geht die Debatte weiter. —

Die Wahl Riesebergs.

Der Bericht der Wahlprüfungskommission des Reichstags über die Wahl des Bäckermeisters Rieseberg im Kreis Wanzleben ist nunmehr im Druck erschienen. Wir haben schon, als die Kommission die Beratung der ungeheuerlichen Wahlbeeinflussungen in Klein-Wanzleben beriet, auf den Wahlskandal hingewiesen, dem der Quedlinburger Bäcker seine Wahl verdankt. Die Kommission hat eine Reihe Protestpunkte für erheblich angesehen und darüber Beweiserhebung beschlossen.

Der Zimmermeister Rohde in Egeln hat als Kreisvorsitzender der Mittelstandsvereinigung einen oder gar zwei Gegenproteste eingereicht, in der die Behauptungen des sozialdemokratischen Wahlprotests durchweg als „erlogen“, „erfunden“ usw. bezeichnet werden. Zum Schlusse stellt der Herr die interessante Behauptung auf, daß alle die Wahlbeeinflussungen durch Arbeitgeber, Gutsdiener usw. lediglich „Agitation“ deutscher Staatsbürger darstellen und deshalb jedem freiständen! Dieser Auffassung ist die Kommission glücklicherweise nicht beigetreten, sondern sie hat Beweiserhebung beschlossen, da im Falle, daß die behaupteten Tatsachen sich als wahr erweisen, die Mehrheit des Rieseberg sich in eine Minderheit an Stimmen umwandeln würde. —

Der andre Weg.

Die Regierung spricht durch das Sprachrohr der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“:

> Die Mitteilungen der Presse über die gestrigen Verhandlungen in der von der Finanzkommission des Reichstags eingesetzten Subkommission treffen nicht in vollem Maße zu. Insbesondere ist es nicht richtig, daß die Beschlüsse das Ergebnis einer Verständigung mit der Reichsfinanzverwaltung bilden. Die bei der Beratung anwesenden Vertreter des Reichsschatzamts haben selbstverständlich keine zustimmende Erklärung abgegeben, da sie damit von der dem Bundesrat bisher eingenommenen Stellung abgewichen wären.

Das heißt wohl, das Reichsschatzamt gibt seinen Segen, wenn die verbündeten Regierungen mit dem konservativ-ultramontanen Kompromiß einverstanden sein sollten.

Für die einzelstaatlichen Finanzverwaltungen wäre es natürlich viel besser, wenn sich das Reich neue eigne Einnahmen aus direkten Steuern verschaffte, als wenn ihr Budget, wie das nach dem Gamp-Heroldschen Vorschlag doch immer noch der Fall sein kann, durch die fernere Gestaltung der Reichsfinanzen in verhängnisvoller Weise beeinflußt werden kann.

Aber der Reichskanzler sagt, der Weg wird gefunden werden, weil er gefunden werden muß, und da der eine Weg verbotener Privatweg des Bündlers von Oldenburg-Januschau ist, werden die Regierungen energisch — wie sie den Junkern gegenüber schon einmal sind — den andern betreten. —

Deutschland.

Die Novelle zum Strafgesetzbuch hat jetzt die Zustimmung des zuständigen Bundesratsausschusses gefunden und wird vom Plenum des Bundesrats schon zu Anfang der nächsten Woche durchberaten werden. Die Novelle wird noch im Monat Februar dem Reichstag zugehen. —

Die agrarische Woche der Landwirtschaftsbündler nimmt am heutigen Montag ihren Anfang, nachdem die Veranstaltungen des Landwirtschaftsrats die vorige Woche in Anspruch genommen haben. Neben einer Menge Festlichkeiten sind 42 öffentliche und 63 nichtöffentliche Versammlungen vorgesehen. Den „Glanzpunkt“ wird die übliche Radauversammlung im Zirkus Busch bilden. Hier wiederum ist es die Reichsfinanzreform, deren Behandlung allgemeines Interesse hervorrufen wird. Das Referat hält nicht einer der parlamentarischen Führer der Agrarier, sondern der Rittergutsbesitzer aus dem Winckel. Die Hahn und Rösicke behalten sich auf diese Weise freie Hand und können wenn es notwendig sein sollte, im Parlament ihre Bundesbrüder verleugnen. Nebenher finden noch eine Reihe Interessentenversammlungen statt. Die massigen Gestalten der „notleidenden Agrarier“ werden in diesen Tagen dem Straßenbild in der innern Stadt ein typisches Gepräge geben. —

Eine Mahnung an Bülow. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist plötzlich wieder außerordentlich bülowfreundlich geworden. Sie redet dem Kanzler zu, er möge ruhig Blut bewahren und die Nerven behalten. Der tote Punkt, auf dem die Finanzreform angelangt ist, werde überwunden werden. Eindringlich warnt das Blatt den Kanzler, den Reichstag aufzulösen. Eine Reichstagsauflösung mit der Parole „Finanzreform und Nachlaßsteuer“ würde der Regierung gewiß keine Mehrheit bringen. Eine Auflösung sei schon um deswillen nicht nötig, weil die Gegner der Nachlaßsteuer dem Fürsten Bülow keine andern Schwierigkeiten bereiten wollen. —

Die wichtige Position. Nicht geringe Ueberraschung gab es am Freitag im Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt, als die Finanzkommission bei der Beratung des Staatshaushalt-Etats beantragte, die mit 900 Mark angesetzte Position Orden zu streichen. Der Referent, Abgeordneter Kirsten (Bund der Landwirte), motivierte die Ablehnung mit der sehr vernünftigen Ansicht, daß, wer Orden verschenken will, diese auch bezahlen soll. Sofort erhob sich der Staatsminister Freiherr v. d. Recke, um in beweglichen Worten die Wichtigkeit gerade dieser Position zu schildern, und indem er an den Patriotismus der bürgerlichen Abgeordneten appellierte, sprach er die Drohung aus, daß die Regierung den ganzen Etat ablehne, wenn die Orden nicht bewilligt würden. Bei den bürgerlichen Abgeordneten wirkte die Drohung des Staatsministers, die die Landtagsauflösung zur Folge gehabt hätte. Mit der knappen Majorität von 8 gegen 7 Stimmen wurden die Ausgaben für die Orden schließlich bewilligt. — Außer unsern Genossen besaß nur ein bürgerlicher Abgeordneter so viel Rückgrat, die Position abzulehnen.

Der Protest der Farmer. Zu dem Protest der südwestafrikanischen Farmer in der Diamantenangelegenheit erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Sperre territorial begrenzt ist und unumgänglich notwendig erscheint. Eine Abänderung kann unter [illegible] keinen Umständen erfolgen. Die [illegible] der Schutzfrist [illegible] nicht eine bessere Ausbeutung schaffen, sondern nur zur Ausbreitung des Gründungsfiebers führen. Gleichzeitig würde dadurch die Gefahr entstehen, daß die Felder nicht in deutschem Besitz bleiben. —

Konflikt zwischen Gouverneur und Ansiedler auf Neuguinea. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Deutsch-Neuguinea haben sämtliche außerordentlichen Mitglieder des Gouvernementsrats ihr Amt niedergelegt. Eine Neubildung des Gouvernementsrats ist unmöglich, da die europäischen Ansiedler ausnahmslos auf der Seite der alten Mitglieder stehen. Danach scheint es zu einem Konflikt zwischen dem Gouverneur und der europäischen Bevölkerung gekommen zu sein, und zwar vermutlich infolge der neuen Zollordnung.

Aus der Parteibewegung.

g. **Ein sozialdemokratisches Amtsblatt.** Im Gemeindekollegium in Hof stellte Genosse Rauh den Antrag, das magistratische Amtsblatt als Beilage der „Oberfr. Volkszig.“ beizugeben. Von 34 Anwesenden stimmten 15 für den Antrag, und der Vorsitzende konstatierte schon die Ablehnung, als der Antragsteller die Gegenprobe verlangte. Nun erhoben sich 13 Herren, während sich 6 der Stimme enthielten. Damit ist der Antrag angenommen und das sozialdemokratische Organ zum Amtsblatt avanciert. —

Parteikonflikt in Niederbarnim. Unerquickliche Vorgänge in Pankow veranlaßten den Kreisvorstand, den Ortsvereinsvorstand von Pankow seines Amtes zu entheben. Der Kreisvorstand wollte die Gründe für seine Maßnahmen den Parteigenossen von Pankow in einer dort für Donnerstag abend einberufenen Parteiversammlung erklären. Der bisherige Ortsvorsitzende, Genosse Röber, und einige seiner Freunde verhinderten das, indem sie mit Gewalt dem Kreisvorstand den Eintritt in die Versammlung versagten und die Leitung an sich nahmen. Infolgedessen war es unmöglich, den Parteigenossen die Maßnahmen des Kreisvorstandes zu erklären. Unter diesen Umständen sah der Kreisvorstand sich veranlaßt, den Ortsverein Pankow für aufgelöst zu erklären. Am Donnerstag beschäftigte sich die Kontrollkommission mit der vom Kreise gegen das Urteil des Parteischiedsgerichts in Sachen wider Röber und Genossen eingelegten Berufung. Das Schiedsgericht hatte den Ausschluß der beschuldigten Vorstandsmitglieder des Ortsvereins Pankow abgelehnt, aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß es das Treiben der Beschuldigten für im höchsten Maße parteischädigend halte. Die Kontrollkommission erkannte einstimmig auf Ausschluß Röbers. In bezug auf die Vorstandsmitglieder Korte und Hülmann hat die Kontrollkommission mildernde Umstände gelten lassen. In der Urteilsbegründung wird gesagt: Die Kontrollkommission hat die Ueberzeugung erlangt, daß sich die in den Akten dargelegten Handlungen Röbers als eine planmäßige und fortgesetzte Schädigung des Ansehens und der Aktionsfähigkeit der Partei des dortigen Kreises charakterisieren. Röber ist die treibende Kraft, während Korte und Hülmann nur unter seinem Einfluß handelten. Von beiden wird erwartet, daß sie sich bei ruhiger Ueberlegung von der Haltlosigkeit ihrer Anschuldigungen überzeugen und vorläufig von leitenden Stellen in der Partei fernhalten. Unter dieser Voraussetzung kam dieser Beschluß einstimmig zustande. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Behördliche Nachprüfung der Berliner Arbeitslosenzählung verlangt die „Konservative Korrespondenz“. Sie nennt die von der Berliner Arbeiterschaft veranstaltete Arbeitslosenzählung einen „tendenziösen Humbug ärgster Sorte“. Und sie fährt fort: „Man könnte nur wünschen, daß eine behördliche Nachprüfung der Hausliften ins Werk gesetzt werden möchte. In Halle ist bereits einmal eine behördliche Nachprüfung der Arbeitslosenzählung vorgenommen und dabei großer Schwindel aufgedeckt worden. Es würde also im Interesse der Sache liegen, wenn wenigstens stichprobenweise auch in Berlin eine solche amtliche Kontrolle erfolgte.“ Die Berliner Gewerkschaften und die Partei, die die Verantwortung für die Richtigkeit der Arbeitslosenzählung tragen, hätten eine solche amtliche Kontrolle sicher nicht zu fürchten. Vorausgesetzt, daß sie nicht nach einem ähnlichen famosen System vorgenommen würde, nach dem die Berliner Stadtverwaltung ihre Arbeitslosenzählung stattfinden ließ. Blödsinn ist es natürlich, wenn die „Konservative Korrespondenz“ den Tausenden von arbeitslosen Frauen und Mädchen den Rat gibt, die Berliner „Dienstbotennot“ zu vermindern. Das könnte den „gnädigen Frauen“ gerade passen, daß ihnen die wirtschaftliche Not billige Haussklaven in die Hände triebe. —

Lohnbewegungen in der Textilindustrie. Die Textilarbeiter in München-Gladbach haben in verschiedenen Werken Lohnforderungen gestellt, so bei den Firmen Emil Brandts, Wanders u. Hoffmann und Melde u. Herfs. Bei der Firma Dormanns u. Thoma ist inzwischen eine Verständigung erzielt worden. Die Antworten der übrigen Firmen stehen noch aus. — Die Aktienweberei Schwartz u. Ko., Grefrath bei Krefeld, sperrte ihre sämtlichen Weber und Weberinnen und einen Teil der Hilfsarbeiterinnen, etwa 300 an der Zahl, aus. Die Aussperrung war die Antwort darauf, daß 56 Weber der Teppich-Branche die Kündigung wegen Ablehnung einer 25- bis 30prozentigen Lohnreduktion einreichten. Die Firma versucht es bereits zum viertenmal innerhalb Jahresfrist eine Lohnreduktion durchzubringen. — Die Belegschaft ist ziemlich vollständig organisiert, teils im Deutschen Verband, teils im christlichen Verband. Die Firma stellt sich auf den Herrenstandpunkt und lehnt jede Verhandlung mit den Verbandsleitungen ab. — Die Baumwollspinnerei Otto Bilthey in Rheydt (Rheinland) hat ihren zirka 600 bis 650 Arbeitern eine 8- bis 10prozentige Lohnreduktion angekündigt. Es scheint, als wolle die Firma noch kurz vor Beendigung der Krise einen Versuch unternehmen, um die neuen Aufträge nach den gekürzten Löhnen herstellen zu lassen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Februar 1909.

Freie Arztwahl und Ortskrankenkasse.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Magdeburg hatte zum Sonntag den 21. Februar, vormittags 11 Uhr, nach dem „Fürstenhof“ eine allgemeine Mitgliederversammlung einberufen, um darüber zu beraten, in welcher Weise der finanziellen Misere der Kasse am besten zu steuern sei, die sie schon seit einigen Jahren bedrückt. Der Vorsitzende C. Matthes teilte bei Eröffnung der Versammlung mit, daß mehrere Einladungen ergangen seien. Der Regierungspräsident habe mit seiner Vertretung den Regierungsrat Caesar betraut, während der Magistrat der Stadt Magdeburg als Aufsichtsbehörde es vorgezogen habe, die Einladung abzulehnen mit der Begründung, eine Vertretung des Magistrats habe keinen Zweck, die Kasse müsse selbst die richtigen Mittel und Wege ausfindig machen. Die Kontrollkommission der Aerzte hatte beschlossen, sich von drei Herren aus ihrer Mitte vertreten zu lassen; erschienen waren Dr. med. E. Therig und praktischer Arzt F. Wolff.

Als erster Referent erhielt das Vorstandsmitglied der Kasse Herr Alwin Brandes das Wort. Redner berührte zunächst die seit einer Reihe von Jahren vom Reichsamt des Innern geplante Reform der Versicherungsgesetzgebung, woran natürlich die arbeitende Bevölkerung das größte Interesse habe. Diese Reform gehe jetzt ihrer Verwirklichung entgegen, denn bereits in einem Monat solle dem Reichstag ein Entwurf zugehen. Nach [illegible] bisherigen Veröffentlichungen über den Entwurf sei die Aussicht auf Verbesserungen keine große. Die Mitglieder der Kasse hätten ihr Augenmerk besonders auf die geplanten Aenderungen der Krankenversicherung zu richten, um dazu zeitig Stellung nehmen zu können. Habe die Kasse doch von jeher das Beste für ihre erkrankten Mitglieder im Auge gehabt, was wohl damit bewiesen werden könne, daß von den vom Vorstand gemachten Vorschlägen fast alle mit Einmütigkeit zur Annahme gelangten. Redner führte nun alle die Leistungen der Kasse auf, die im Laufe der Jahre eingeführt waren, um dann zu betonen, daß noch viel mehr geleistet werden könnte, wenn nicht im Krankenkassenwesen die große Zersplitterung bestände, die vom Gesetz begünstigt werde. Verzeichne doch Magdeburg 61 Krankenkassen, und zwar 22 Orts-, 31 Betriebs- und acht Innungskrankenkassen mit einer Gesamtmitgliederzahl von 58 000. Alle Kassen vereinigt, könnten Großes leisten. Verschiedene kleinere Kassen seien ja bereits in der Allgemeinen Ortskrankenkasse aufgegangen. Der Auflösung der Schneider- und Tischlerkrankenkasse gegenüber verhalte sich nun die Regierung wieder ablehnend, da sie noch leistungsfähig seien, während der Magistrat seine Zustimmung gegeben habe. Die Allgemeine Ortskrankenkasse könne aber nicht nur bankrotte Kassen aufnehmen, sondern sie müsse auch noch leistungsfähige haben. Während der Staatssekretär des Innern einer Verschmelzung der Ortskrankenkassen das Wort rede, gebe die Regierung zur Gründung einer neuen Innungskrankenkasse für das Klempnergewerbe am Orte den Segen. Die Betriebskrankenkassen sollen weiter bestehen bleiben, aber eine Konferenz dieser Kassen in Magdeburg habe sich für eine große gemeinsame Kasse ausgesprochen. Uebergehend zum Finanzwesen der Allgemeinen Ortskrankenkasse betonte der Referent, daß sie so nicht mehr weiter arbeiten könne wie bisher. Der Reservefonds habe stetig heruntergesetzt werden müssen und sei gegenwärtig um 55 Prozent niedriger, als das Gesetz vorschreibe. Redner beleuchtete eingehend die verschiedenen Ursachen, die zu dem schlechten Kassenbestand beigetragen haben. Um dem Uebelstand abzuhelfen, sei es notwendig, die Beiträge zu erhöhen oder die Leistungen herabzusetzen. Treffe beides die Mitglieder gerade zur Zeit der Krise doppelt empfindlich, so müsse doch dieser Weg beschritten werden, solle die Kasse wieder auf eine gesunde Basis gestellt werden. Ein weiterer Grund für den Rückgang der Kasse sei die eingeführte freie Arztwahl. Die Kasse arbeite dadurch seit dem Jahre 1904 mit einem Minus, ausgenommen 1906, das einen geringen Ueberschuß von 3600 Mark brachte. Bedeutende Männer in der Krankenkassenbewegung hätten sich durch die Praxis von Anhängern der freien Arztwahl zu ihren Gegnern bekehren lassen. Indessen solle nicht verkannt werden, daß die durch die freie Arztwahl bedingte Kontrollkommission der Aerzte vollauf ihre Schuldigkeit getan habe. So seien zum Beispiel von 19 zur Nachuntersuchung beorderten Kranken in einer Woche zwölf sofort gesund geschrieben worden, während die übrigen sieben im Laufe der Woche gesund wurden. Im weiteren bleibe dahingestellt, ob von einer wirklichen Untersuchung geredet werden könne, wenn ein Arzt in der Nachmittags-Sprechstunde um 5 Uhr den 59. Patienten behandle. Die Aerzte hätten zum 30. Juni den Vertrag gekündigt, sicher aber doch nicht deshalb, um in Zukunft weniger zu haben. Es sei nochmals zu betonen, daß die freie Arztwahl zu unhaltbaren Zuständen geführt habe; es sei jetzt an der Zeit, mit den Aerzten ein andres, für die Kasse vorteilhafteres System zu finden; im übrigen plädierte der Referent zum Schlusse für Streichung verschiedener Leistungen und Wiedereinführung der Karenzzeit von 3 Tagen usw.

Als zweiter Redner trat der Rendant der Kasse, Herr Wendlandt, auf. Er gab zunächst ein Bild über die Zahlenverhältnisse an der Hand des Jahresberichts von 1908. Danach sei der Reservefonds von 65 500 Mark um 130 000 Mark geringer, als er nach dem Gesetz betragen müßte; das sei eben nur durch abnorme Verhältnisse möglich. Die Kasse hatte in allen ihren Zweigen gegenüber dem Vorjahr bedeutende Mehrausgaben, an Krankengeld allein wurde eine Summe von 25 654 Mark mehr

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 45. Magdeburg, Dienstag den 23. Februar 1909. 20. Jahrgang.

Die Altmark unter Wasser.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Seehausen, den 21. Februar 1909.

Man muß es der Stadtverwaltung von Seehausen nachrühmen, daß sie alles tut, was ihr möglich ist. Die Geretteten sind in den Schulgebäuden untergebracht, wo sie wenigstens eine warme Stube haben, das Bettzeug haben die meisten ja mitbringen können. Auch die Privatwohltätigkeit regt sich, man gibt Kleidung und Nahrung oder nimmt im Hause bekannte Familien aus der Stadt auf. Um die Schulen zu entlasten, werden einige Baracken aufgestellt. Die Krankenziffer ist hoch und das Krankenhaus stark belegt, da es aber außerhalb der Stadt trocken liegt, braucht es nicht geräumt zu werden.

Einen bemitleidenswerten Eindruck machen immer wieder die Trupps der Geretteten, insbesondere die Kinder. Aermlich gekleidet, meist in Holzpantoffeln, stehen sie allein auf dem Marktplatz und warten, bis die Aufnahmeformalitäten im Rathaus erledigt sind. Um sie herum steht eine Schar mitleidiger Bürger, Frauen und Kinder, die die Kleinen bedauern. Auf den überschwemmten Gütern und Dörfern macht sich zum Teil auch eine Trinkwasserkalamität geltend. Die Brunnen sind entweder nicht mehr zugänglich, oder das Wasser ist ebenso ungenießbar geworden wie die schmutzige Flut, die alles überschwemmt hat. Wenn das Wasser noch lange steht, ist der Ausbruch einer Seuche unter Menschen und Vieh nicht ausgeschlossen. Die im Ueberschwemmungsgebiet Zurückgebliebenen leiden außerdem sehr unter der Kälte. Nur wenige Stunden am Tage ist die Temperatur erträglich, in den Morgen- und Abendstunden und besonders nachts herrscht noch immer Frost. Sehr viel wird von den Berichterstattern über die Lage zusammenfabuliert. So soll nach ihnen der Seehäuser Friedhof vom Wasser vollständig unterspült sein, die Grabkreuze seien umgestürzt, ein Begräbnis konnte nicht stattfinden usw. Daran ist soviel wie nichts wahr. Auch von einer 1½ Meter hohen Flutwelle, die am Sonnabend Seehausen ganz unter Wasser gesetzt haben sollte, hat man hier nichts gesehen. Richtig ist, daß eine neue Flutwelle angesagt war, sie blieb aber aus und das Wasser fiel. So ist es auch bis jetzt geblieben. Der größte Schaden wird dadurch verursacht, daß das Wasser zuwenig Abfluß hat. Der Boden wird dadurch so aufgeweicht und verschlämmt, daß er sehr lange nicht unter den Pflug genommen werden kann. Groß sind auch die Verluste an Vieh. Selbst die Besitzer, deren Vieh gerettet ist, erleiden großen Schaden. Es fehlt in den gemieteten Räumen an Platz, an Pflege, an Futter. Was verkauft werden kann, wird abgestoßen und daß die Händler hierbei keine Höchstpreise bieten, ist klar. So werden die Schäden noch jahrelang nachwirken, auch wenn die Sammlungen reich ausfallen und alles an die richtige Stelle kommt. Darüber bestehen freilich bei den kleinen Leuten Zweifel, über deren Berechtigung jetzt noch nichts zu sagen ist. Denn das Fell wird man erst verteilen können, wenn man den Bären hat.

* * *

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet wird dem „B. T." vom Sonntag noch berichtet: Viele Fremde sind heute über Stendal und Wittenberge an der Bruchstelle des Elbdeichs bei Kannenberg und Räbel eingetroffen, um sich das seltene Naturschauspiel anzusehen. Der Wunsch vieler, nach Seehausen zu gelangen, war umsonst. Denn weder mit der Bahn noch mit dem Wagen ist bisher der überschwemmte Ort zu erreichen. Der Bahnkörper zwischen Osterburg und Seehausen steht noch 75 Zentimeter hoch unter Wasser, und der Bahndamm zwischen Seehausen und Wittenberge wird fast einen Meter hoch überspült. Nur in Osterburg ist das Wasser um wenige Zentimeter gefallen, in Seehausen dagegen ist vom Fallen des Wassers noch nichts zu spüren. Der Stand des Hochwassers in und bei Seehausen wird so lange der gleiche bleiben, bis die Elbe keine Wassermassen mehr sendet. Obwohl das Hochwasser durch den geschleiften Damm bei Geestgottberg einen Abfluß hat, fließt doch so viel Wasser durch den geborstenen Deich bei Kannenberg hinzu, daß sich Zufluß und Abfluß gleichbleiben. Erst wenn die Eisbrecher bis zur Bruchstelle vorgedrungen sind, und die Elbe durch ihr altes Flußbett nach Wittenberge weiterströmen kann, wird das Hochwasser in der Wische abnehmen. Die Behörden hoffen, daß die sechs Eisbrecher in der Nacht zum Dienstag die Bruchstelle erreichen werden.

Am Sonntag haben die Pioniere nicht feiern dürfen, sondern während des ganzen Tages mühselige Arbeit verrichtet. Sie stehen jetzt bei Lennewitz und haben noch etwa zwölf Kilometer vom Eisgebirge zu zerstören. Wenn die Elbe erst wieder ihren natürlichen Abfluß haben wird, sollen die Pioniere mit dem provisorischen Stopfen der mächtigen Bruchstelle beginnen. Steine, Balken und Sandsäcke werden morgen in Pontons angefahren; der Transport ist sehr schwierig, da das gesammte Material von auswärts bezogen werden muß. Große Sorge herrscht, daß die milde Witterung die Wassermassen in neue Bewegung setzen wird. Ein Pionieroffizier teilte mit, daß die Soldaten heute morgen noch einen in einem Gebüsch verlassen stehenden Gutshof fanden und sofort abjuchten. Die Magdeburger Pioniere retteten drei halbtote Menschen und für 20 000 Mark Großvieh. Ein Teil von den Kühen und Pferden war bereits vorher ertrunken oder verhungert. Die Besitzer dieses Gehöfts hatten trotz der Warnung des Deichhauptmanns das Vieh nicht in Sicherheit gebracht; in der Nacht waren sie vom Hochwasser überrascht und 2 Meter hoch vom Wasserwall eingeschlossen worden. 5 Tage waren sie von aller Welt abgeschlossen. Die Pferde haben in den letzten 36 Stunden ohne Nahrung bis zum Bauch im Wasser gestanden; den Tieren scheint das lange Bad aber nichts geschadet zu haben, denn als sie in Seehausen ausgeschifft waren, fraßen sie mit bestem Appetit ihren Hafer. Wie ferner von den Husaren erzählt wird, hat ein Gutsbesitzer zwei Tage und eine Nacht im Biberpelz auf seinem Ziegeldach neben dem Schornstein gesessen, bis die Pioniere ihn fanden und retteten. Der Gutsbesitzer, der alle seine Wertpapiere in seinem Pelze hatte, überreichte den vier Pionieren je 100 Mark als Belohnung für die Rettungsarbeit. Die braven Pioniere lehnten jedoch die Spende zugunsten der durch das Hochwasser verarmten Landleute ab. Die Pioniere haben vielen Menschen das Leben gerettet und Vermögensobjekte von großem Wert in Sicherheit gebracht. —

* * *

Wb. Werben, 22. Februar. Nach Mitteilung der königlichen Elbstrombauverwaltung in Magdeburg waren die Eisbrechdampfer auf der Elbe gestern abend bis 430 Kilometer bei Werben vorgedrungen. Es sind noch 10 Kilometer aufzubrechen. —

Provinz und Umgegend.

Die „Volksstimme" auf dem Lande.

„Die Bevölkerung des platten Landes, ganz besonders aber die Landarbeiterschaft, ist der stärkste Damm gegen die rote Flut. Der nüchterne Sinn der Ackerbau treibenden Männer und Frauen will nichts wissen von den „Phantasien" der Sozialdemokratie. Treu zu Kaiser und Reich und Schulter an Schulter mit dem väterlich besorgten Arbeitgeber steht Tagelöhner und Knecht, stets bereit, Thron, Altar und Eigentum zu schützen gegen die alles gleichmachenden Teiler aus den Industriestädten."

So kann man es fast täglich lesen in der Landratspresse, so renommieren die Itzenplitze und Köderitze in Versammlungen, und so deklamieren sie im Reichstag und im Dreiklassenhaus. Sie haben gut reden, die Herren von Ar und Halm! Ganz abgesehen davon, daß sie durch die Gesindeordnungen, durch die unmittelbare Polizeigewalt, durch raffinierte Arbeitsverträge die Landarbeiter knebeln und knuten, sorgen sie auch durch die Einschüchterung der Wirte dafür, daß die Lehren des Sozialismus nicht in die Köpfe und Herzen der Landarbeiter dringen. So können die Kreisblätter unwidersprochen — wie der Pastor auf der Kanzel — die unverschämtesten Lügen über die Sozialdemokratie verbreiten.

Aber ein Loch hat die Rechnung der agrarischen Gewaltpolitiker doch. Sie haben vergessen, daß sich viele Arbeiter, die heute auf dem Lande wohnen, der Industrie zugewendet haben, und wenn denen auch das Versammlungsrecht noch auf lange hinaus zunichte gemacht wird, die mündliche Agitation für die Ideen der Sozialdemokratie kann ihnen nicht verwehrt werden, auch die Verbreitung sozialdemokratischer Flugschriften und Zeitungen ist nicht zu hindern und die deutsche Reichspost muß das „Gift" aufs Land liefern.

Auch die „Volksstimme" erobert immer mehr das Land, in vielen Dörfern wird sie eifrig gelesen und sie wandert von Hand zu Hand. Sie würde aber noch mehr gelesen werden, wenn manche Angestellte der Post nicht des Glaubens wären, auch ihrerseits etwas zur Bekämpfung der Zeitung tun zu müssen. Die Mittel, die sie anwenden, sind Belehrung und passive Resistenz, ja es kommt vor, daß Postbeamte plötzlich das Gedächtnis verlieren, wenn jemand die „Volksstimme" bestellen will. In einer Stadt in Mecklenburg z. B. verlangte der Postbeamte eine Probenummer unsrer Zeitung, die ihm unbekannt sei. Er hatte vollständig vergessen, daß es eine Postzeitungsliste gibt, die jedem Postbeamten zur Hand ist. In einem altmärkischen großen Dorfe müssen die Postverbindungen ganz miserabel sein, denn die „Volksstimme" kommt tagelang nicht an. Im Dorfe H. wieder hielt es die Posthalterin für ihre heilige Pflicht, die Bestellerin auf das Unpassende, eine sozialdemokratische Zeitung zu lesen, hinzuweisen. In ihrem Eifer gab die Dame die Bestellung, die schon am 20. Januar erfolgte, erst am 29. Januar weiter, wodurch natürlich eine Verzögerung in der Lieferung eintrat. Dem Eifer dieser wackern Kämpferin wurde auf die Beschwerde unsers Verlags durch die vorgesetzte Behörde ein gehöriger Dämpfer aufgesetzt.

Das sind nur einige Fälle, die zu unsrer Kenntnis gelangten. Wie oft sich Arbeiter durch solche und ähnliche Vorgänge davon abhalten ließen, die „Volksstimme" zu bestellen oder sie wegen unpünktlicher Lieferung wieder abbestellten, wissen wir nicht, denn sehr viele Leser suchen das Verschulden nicht bei der Post, sondern beim Verlag, vergessen aber, sich dort zu erkundigen.

Wer auf die „Volksstimme" bei der Post abonnieren will, tue das mindestens vier Tage vor dem Beginn des kommenden Monats oder Quartals. Irgendwelche Ermahnungen und Belehrungen über die Tendenz unsrer Zeitung weise man zurück und beschwere sich sofort bei der vorgesetzten Behörde. Ebenso sind Beschwerden über unpünktliche Lieferung der Zeitung an die Postverwaltung zu richten. Tritt keine Aenderung ein, setze man den Verlag in Kenntnis, der dann weiter gehen wird. Die Post ist ein Organ des Verkehrs und kein Kampfinstrument des Reichsverbandes und der Reichsverbändler.

Und nun für den Monat März an die Arbeit für das Organ der Unterdrückten und Entrechteten, der Freiheit und dem Fortschritt zu Nutz, den Schlot- und Krautjunkern zum Trutz. —

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Sonnemanns.

Roman von Heinz Tovote.

(30. Fortsetzung.)

Welche Meinung Emil auch über ein Pferd haben mochte, Franz Kilian fuhr ihm über den Mund, erklärte alles für blödsinnigen Quatsch und behauptete immer das strikte Gegenteil. Emil getraute sich nicht, ihm zu widersprechen. Vielleicht hatte er wirklich recht; und da er ihn manchmal mit dem Wagen abholte, hielt er es für besser, sich nicht in einen Zank mit dem reichen Schlächtermeister einzulassen, der immer ebenso viele Goldstücke in der Tasche hatte, als er Pfennige bei sich trug.

Angenehm war der Verkehr allmählich nicht mehr. Seit sie die Portierstelle hatten, war auch Frau Kilian stolz geworden und hielt ihre alte Freundin Minna offenbar nicht mehr für einen passenden Umgang.

Minna redete immer wieder gut zu, denn die Kilians imponierten ihr mächtig, und wenn der Schlächter einmal grob gewesen war, dann kam er bei nächster Gelegenheit vorgefahren, holte Emil nach Weißensee oder Westend ab, bot ihm seine Zigarren an und bezahlte den ganzen Tag über für ihn, woraus er dann wieder die Berechtigung herleitete, Emil wie den ersten besten dummen Jungen zu behandeln, der von der ganzen Geschichte nichts verstand.

*

Schon seit einiger Zeit wohnte bei den Sonnemanns ein Mädchen, das ohne Stelle war.

Sie behauptete, sie habe ein Vierteljahr in einer Fabrik gearbeitet, weil sie nichts gefunden habe, aber Frau Minna meinte, sie würde wohl ein Kind gekriegt haben, was aber die Martha eifrig ableugnete. Jedenfalls sollte sie nicht sagen, daß sie in der Fabrik gewesen, sondern zu Hause bei ihren Eltern. Geld hatte sie nicht mehr und war daher zu Sonnemanns gezogen, da sie sonst kein Unterkommen gefunden hätte. Minna hatte ihr sechs Mark Vorschuß gegeben und dafür ihren Korb mit Sachen zum Pfande genommen.

Es war ein kleines, unansehnliches Geschöpf, mit einer Fülle von Sommersprossen über der Nase, was gerade nicht zur Verschönerung diente.

Ein paar kleine, frech blickende Augen saßen in dem Gesicht, wie es schien fast ohne Wimpern, weil die Haare so hell waren, daß man sie kaum sehen konnte.

Sie war klein, und wenn sie sich gehen ließ, hob sie die eine Schulter ein wenig höher als die andre.

Einen sonderlich sympathischen Eindruck machte sie nicht, aber sie verstand es, ihrem Gesicht einen so geduldigen Ausdruck zu verleihen und ihre etwas harte Sprache, ein scharfes Sächseln, so zu mildern, daß es nicht gleich auffiel.

Sie hielt sich fast immer im Hintergrund auf, damit ihre wenig vorteilhafte Erscheinung nicht gleich auffiel; aber es hatte ihr bisher nichts geholfen, sie war schon drei Wochen bei Frau Sonnemann, und niemand wollte sie.

Meistens sagten die Damen, sie sei ihnen zu klein; denn sie wollte als Hausmädchen gehen, obgleich sie nichts konnte, weder servieren noch frisieren und schneidern.

Als sie endlich einsah, daß es nichts damit war, zumal sie bisher nur drei Zeugnisse als Mädchen für alles hatte, die keineswegs vertrauenerweckend waren, da sich niemand über ihren Fleiß oder ihre Treue und Verwendbarkeit ausgesprochen hatte, — als sie merkte, daß niemand sie nehmen wollte, entschloß sie sich, als Kindermädchen zu gehen.

Aber zu ganz kleinen Kindern wollte sie auch nicht, davor ekelte sie sich. Windeln und Laken wusch sie nicht aus, ein bißchen größer mußten sie sein, so zwei oder drei Jahre.

Auf die Frage, ob sie denn mit Kindern umzugehen verstehe, gab sie keck immer bejahende Antworten, aber man merkte bald, daß diese Behauptung nur auf schwachen Füßen stand, und dann zogen sich die Herrschaften schnell zurück.

Einmal hatte eine Dame sie gemietet, aber schon nach zwei Stunden kam sie wieder; sie hatte sich erkundigt und eine so schlechte Auskunft erhalten, daß sie vom Vertrag zurücktreten wollte.

Frau Sonnemann war allein da und erklärte anfangs, da sei gar nicht dran zu denken, dann müsse sie der Martha Lohn und Kost für den ganzen Monat bezahlen; — anders ließe sich das nicht machen. Aber die Dame war sehr resolut:

„Ich will Ihnen mal was sagen, Frau Sonnemann, ich bin eine alte Kundin von Ihnen und habe Ihnen doch schon eine ganze Menge Bekannte empfohlen. Nun bitte ich Sie, Ihren Einfluß auf das Mädchen auszuüben, daß sie verzichtet. Ich lasse Ihnen das Mietgeld und gebe der Martha zehn Mark. Wenn sie nicht damit zufrieden ist, mag sie gegen mich klagen. Wir wollen dann mal sehen, was dabei herauskommt. Sie hat mir versichert, es sei nie was bei den früheren Herrschaften vorgekommen, und auch Sie, Frau Sonnemann, haben mir bestätigt, das Mädchen sei ehrlich und treu wie Gold. Bei der letzten Herrschaft ist sie aber entlassen, weil sie . . . nun weil sie gestohlen hat, das wird ja dann zur Sprache kommen, und ich will mal sehen, ob ich solch ein Mädchen, das mich belogen hat, zu nehmen brauche. — Sehen Sie, Frau Sonnemann, jetzt sind Sie still. — Ich weiß ja, Sie sind eine vernünftige Frau, und wenn die Martha auf Kost und Lohn klagt, wird sie einfach abgewiesen werden. Jedenfalls kommen Sie dabei um Ihr Mietgeld, — denn Sie haben mir in der dringlichsten Weise die Ehrlichkeit des Mädchens beteuert; und ob das alles für Sie eine große Empfehlung ist, Frau Sonnemann, weiß ich nicht."

„Ja, gnädige Frau, das geht mich gar nischt an; das hängt lediglich von der Martha ab, ob die damit einverstanden ist, — aber ich glaube es nicht."

„Deshalb sollen Sie mir ja helfen, Frau Sonnemann. Es wird Ihr Schaden nicht sein. Ueberlegen Sie sich die Sache nochmal in Ruhe, ob ich nicht recht habe. Ich wollte mich durchaus vorher erkundigen, Sie haben mir abgeredet, und ich hätte es womöglich auch nicht getan. Da ist mir eingefallen, daß ich die Leute, bei denen sie zuletzt war, neulich in Gesellschaft getroffen habe, und da habe ich doch Erkundigungen eingezogen, glücklicherweise."

„Ja, da kann ich eben nicht helfen. Es hängt eben nicht von mir ab. Gnädige Frau können mich doch nicht dafür verantwortlich machen."

„Doch, Frau Sonnemann, in gewisser Weise doch; und deshalb sollen Sie dazu beitragen, daß ich aus der Geschichte wieder herauskomme."

„Reden will ich ja gern mit ihr."

„Also gut, sprechen Sie nur mit der Martha, das wird sie schon verstehen."

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Ottersleben, 22. Februar. (Arbeitslose!) Zum Zwecke nochmaliger Feststellung der Personalien usw. müssen sich sämtliche verheiratete Arbeitslose, die Anspruch auf Unterstützung von der Gemeinde erheben, am Dienstag den 23. d. M., vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Strumpfschen Lokal melden. Spätere Anmeldungen müssen im Gemeindebureau erfolgen. —

Halberstadt, 22. Februar. (Die öffentliche Versammlung,) in der am Sonnabend abend im „Odeum" der Reichsratsabgeordnete Genosse Schuhmeier aus Wien sprach, leiteten unsre Sänger mit dem kraftvollen „Empor zum Licht" ein. 1500 Männer und Frauen lauschten gespannt den interessanten Ausführungen über Nationalitäten- und Verfassungskämpfe in Oesterreich. Wie sehr die Anwesenden von der fesselnden, lebendigen Vortragsweise des Redners mit fortgerissen wurden, zeigten die sich oft wiederholenden Beifallsbezeigungen: Ganz wie in Preußen! schallte es dem Genossen Schuhmeier mehr als einmal entgegen. Nicht endenwollender Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Referenten, der mit dieser Versammlung seine Vortragstour als erster Ausländer ohne Eingriffe der preußischen Regierung und Polizei beendete. In der Diskussion hob Genosse Mikowsky hervor, wieviel wir von den österreichischen Sozialdemokraten lernen können und wie dringend notwendig es ist, um auch im preußischen Wahlrechtskampf größere Erfolge zu erringen, unsre politische Organisation zu stärken und die Leserzahl unsrer Presse bedeutend zu vermehren. Ein begeistertes Hoch auf die internationale Sozialdemokratie und das stimmungsvolle Lied „Weltenfrieden" beendeten die interessante Versammlung, in der 25 Genossen ihren Beitritt zum Sozialdemokratischen Verein erklärten. —

— (Im Sozialdemokratischen Verein) wird am nächsten Donnerstag Genosse Mikowsky einen Vortrag halten. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. —

— (Der Bildungsausschuß) hatte am Sonntag eine Aufführung der „Helden", Lustspiel von Shaw, im Stadttheater angesetzt. Das Haus war wiederum voll besetzt. Um die Einlaßkarten wurde in den letzten Tagen förmlich gekämpft. Selbstverständlich ist, daß nicht alle Halberstädter organisierten Arbeiter zu gleicher Zeit ins Theater gehen können, da der Kunsttempel ja nur 900 Personen fassen kann. Ebenso selbstverständlich sollte es für alle, die keine Karte erhalten konnten, sein, daß an ihrer „Zurücksetzung" nicht die „schlechte" Parteileitung oder der viel „schlechtere" Bildungsausschuß schuld hat, sondern eben der Theaterbaumeister. Die „Helden" bringen nicht die starke Wirkung hervor, wie beispielsweise „Die Schmuggler", und die Zuhörerschaft war nicht einer Meinung über das Stück. Mit der Darstellung konnte man sehr zufrieden sein. —

Staßfurt, 22. Februar. (Der Amtsvorsteher in Athensleben) sieht die Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes in Löderburg für einen politischen Verein an und verlangt die Anmeldung der Vorstandsmitglieder und die Einreichung der Satzungen. Gegen dieses Verlangen wird der Rechtsweg beschritten werden. —

— (Das Urteil des Landgerichts) Magdeburg, das in ganz unzutreffender Weise eine Strafe gegen den Vorsitzenden der Volksvereinsfiliale Staßfurt festsetzte, weil dieser eine Vereinsversammlung nicht angemeldet hatte, ist in der Revisionsinstanz aufgehoben. Die Sache ist dem Landgericht zur nochmaligen Verhandlung überwiesen.

— (Die Notstandsarbeiten,) die schon seit einigen Tagen ausgesetzt waren, werden am Dienstag wieder aufgenommen werden. Je länger je mehr machen sich die Folgen der Arbeitslosigkeit empfindlich bemerkbar. —

Thale, 22. Februar. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Ueber die Vereinbarung der Hausanschlußpreise mit der Kontinentalen Wasserwerksgesellschaft wird beschlossen, daß die alten Preise vom Jahre 1906 wieder zu berechnen sind. Der Vorsitzende verliest sodann den Antrag des Sozialdemokratischen Volksvereins und den Zusatzantrag des Genossen Schinkel, worin die Vornahme einer Ersatzwahl und Neuwahl in der 3. Klasse verlangt wird. Herr Dessauer war im Prinzip für den Antrag. Sachlich und gut waren die Ausführungen des Herrn Sanitätsrat Dr. Bode. Er erklärte, ihm sei es gleichgültig, von welcher Seite die Anträge kommen, anerkennen müsse er aber, daß sie gerechtfertigt wären. Nach einer Aussprache über das Wahlverfahren wurde den Anträgen zugestimmt. Der Herr Gemeindevorsteher erklärt, daß nunmehr sofort die Aufstellung der Wählerliste erfolgen soll, daß die Wahlen jedenfalls aber erst im April oder Mai stattfinden können. Zu wählen ist dann ein Angesessener und ein Nichtangesessener. Die Gesamteinnahme der Gemeinde aus dem Verkauf von Ländereien an die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn beträgt 6530,67 Mark. Dem Mühlenbesitzer Ringler (Wegeners Nachf.) wurden 4,56 Ar Gemeindeterrain zum Preise von 2857,80 Mark verkauft. Der Anlegung eines Stollens vom Fabrikgebäude zum Sandbruch der Gesellschaft für Steinfabrikation und Bergbaubetrieb wurde zugestimmt, wenn die Wegebaukommission bei ihrer Besichtigung keinen Einspruch erhebt. In Sachen der Errichtung eines Amtsgerichts für Thale wird nach längerer Diskussion eine Kommission von drei Mitgliedern, bestehend aus Dessauer, Doktor Nord und dem Gemeindevorsteher, gewählt. Diese sollen nach Berlin zum Justizminister reisen und ihm die Notwendigkeit der Errichtung eines Amtsgerichts nachweisen. Als Abschlagszahlung sollen sie sich damit zufrieden geben, wenn vorläufig für Thale Gerichtstage eingerichtet werden und ein Gerichtsvollzieher in Thale seinen Wohnsitz bekommt. Als Diäten werden 100 Mark für alle drei festgesetzt. Als letzter Punkt wurden die Finanzverhältnisse behandelt. Sanitätsrat Dr. Bode führt aus, daß es an der Zeit sei, geregeltere Finanzverhältnisse in der Gemeinde zu schaffen. Die Bankschulden müssen abgetragen werden, da der hohe Bankdiskont uns ganz gewaltig bedrücke, auch das Recht, fortwährend Anleihen zu erheben, müsse endlich einmal aufhören. Er schlägt deshalb vor, eine Schuldanleihe von 200000 Mark zu erheben. Diese sollen zur Deckung folgender Positionen dienen: Zuschuß zur Bepflasterung von Straßenbauten usw. 21500 Mark, Abtragung der Bankschulden 95735,55 Mark, Wiederherstellung eines Sparkassenbuchs in Höhe von 9932,05 Mark, desgleichen von vier Sparkassenbüchern für verkaufte Ländereien 19463,50 Mark, Betriebskapital für das Gas- und Elektrizitätswerk 50000 Mark, Kassenbetriebsfonds für die Gemeindekasse 20000 Mark, Gesamtsumme von 207631,13 Mark. Hiervon sind für ein Sparkassenbuch noch 9390 Mark zu kassieren, so daß der Gemeinde im Falle dieser Erhebung noch 1758,87 Mark zufließen würden. Dem Gemeindevorsteher und dem Rendanten Schmidt wurde die Frage vorgelegt, ob es möglich sei, mit den 20000 Mark Betriebsfonds auszukommen, und ob weitere größere Schulden in der Gemeinde nicht vorhanden seien, um spätere Anleihen zu vermeiden. Nachdem beide die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß mit dieser Sanierung alles gedeckt werden könne, findet der Antrag des Referenten einstimmig Annahme. Danach wird der Gemeindevorsteher beauftragt, 200000 Mark Schuldanleihe aufzunehmen und 170000 Mark sofort abzuheben, der Rest bleibt bestehen auf Abruf. Die bei der Kreissparkasse aufgenommene Anleihe von 50000 Mark muß von diesem Betrag zurückgezahlt werden. Der bisherige Kontokorrent-Verkehr mit dem Bankhaus Reichenbaum wird aufgehoben, und das Recht, Anleihen aufzunehmen, wird zurückgenommen. Mit dieser Anleihe, die mit 4 Prozent verzinst und mit 2 Prozent amortisiert werden soll, wächst die Schuldenlast der Gemeinde Thale auf 514173 Mark, in dieser Summe sind die Schulden für Schulbauten nicht mit einbegriffen. Das gegenwärtige Vermögen der Gemeinde wird auf zirka 1500000 Mark geschätzt, falls alles Bauland richtig bewertet wird. Beschlossen wurde noch, daß nach Eingang der Anleihe der Gemeindevorsteher baldmöglichst der Gemeindevertretung die Regelung der ganzen Geschäfte zu unterbreiten hat, außerdem soll er in der nächsten Sitzung eine Aufstellung über die Gesamtschulden von Thale unterbreiten. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 20. Februar 1909.

Diebstahl. Der Bergarbeiter Joseph Kubli aus Ditfurt-leben hat im November vorigen Jahres einem Arbeitskollegen aus einem verschlossenen Schranke 2 Mark entwendet. Unter Zubilligung mildernder Umstände wird wegen schweren Diebstahls auf 5 Monate Gefängnis erkannt. 2 Monate werden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. —

Unterschlagung. Der vorbestrafte Arbeiter Friedrich Rechenbach von hier hat am 12. Dezember 1908 bei einem Umzug von einem Arbeiter ein Jackett mitgenommen. Er wird wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Einbruchsdiebstähle en gros. Auf der Anklagebank erscheinen der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Maler August Blanke und der bisher unbestrafte, auf der Post zur Aushilfe beschäftigt gewesene 17jährige Karl Bax, die vom Oktober bis Dezember vorigen Jahres in Halberstadt und dessen Umgebung eine Unmenge Einbrüche verübt haben. Der Hehlerei ist mitangeklagt die geschiedene Frau Minna Bornemann geb. Bax, in deren Haushalt die gestohlenen Sachen verwendet wurden. Die Angeklagten haben meist Kellereinbrüche verübt. Sie haben auf ihren Beutezügen bares Geld, Gänse, Hühner, Wein, Zigarren, Tabak, goldene Uhren, Ringe, Armbänder, Messer, Gabeln, Kleidungsstücke, Spielwaren und Heizungsmaterial gestohlen. Blanke gibt an, daß er in Not gehandelt habe, da er ohne Arbeit war und die moralische Verpflichtung hatte, für die Familie der Frau Bornemann, mit der er zusammen lebte und die er heiraten wollte, zu sorgen. Bax wiederum will zu den Diebstählen, bei welchen er meist Schmiere stehen mußte, durch Blanke mit Gewalt getrieben worden sein. Die Diebstähle werden von den Angeklagten mit einigen Ausnahmen zugegeben. Zu der Verhandlung waren 34 Zeugen geladen, die alle zu den Geschädigten gehören. Beantragt werden vom Staatsanwalt für Blanke 9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, für Bax 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Zuchthaus. Blanke erhält wegen 23 schwerer Diebstähle und einen einfachen Diebstahl 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, Bax wegen 16 schwerer Diebstähle, eines einfachen Diebstahls, vier Fälle von Unterschlagung und Begünstigung 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Die Angeklagte Bornemann erhält 4 Monate Gefängnis. —

Kleine Chronik.

Durch geschäftliche Verluste zum Selbstmord!

Ein erschütternder Vorgang spielte sich in einem Hotel der Koppenstraße in Berlin ab. Vom Fenster ihres im dritten Stock belegenen Zimmers stürzten sich der Tischlermeister Weide aus Alt-Landsberg und seine Frau in den Hof hinab, und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie sofort in das Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht werden mußten. Am Sonnabend abend war — nach den Eintragungen im Fremdenbuch — der etwa 26 Jahre alte Tischlermeister mit seiner Frau in dem Hotel abgestiegen und hatte ein Zimmer verlangt. Nachdem ihm ein solches im dritten Stock angewiesen worden war, begab sich das Paar nach oben. Es verblieb auch dort, und man hörte erst wieder am Sonntag morgen von ihm, als W. den Kaffee bestellte. Um 3/4 8 Uhr wurde das Frühstück in das Zimmer gebracht. Wenige Minuten später war die Tat geschehen. Man hatte noch gesehen, wie W. das Fenster öffnete, niemand dachte, daß sich eine Katastrophe abspielen sollte. Mann und Frau bestiegen im Augenblick das Fensterbrett, faßten sich gegenseitig an den Händen an und stürzten, ehe noch jemand das Entsetzliche verhindern konnte, in den Hof hinab. Schwer verletzt fand man die Unglücklichen auf und sorgte für ihre Ueberführung nach dem Friedrichshain. Später fand man in dem von den Lebensmüden bewohnten Zimmer einen Zettel, auf den Weide geschrieben hatte, daß er und seine Frau, durch geschäftliche Verluste zur Verzweiflung getrieben, freiwillig den Tod gesucht hätten. —

Der Messerstecher.

Der Messerstecher hat am Sonntag in Berlin seine Arbeit wieder aufgenommen. Die 15jährige Martha Proisch wurde in der Pestalozzistraße zu Charlottenburg von einem Manne angegriffen, der ihr das Jackett, das Kleid und den Gürtel durchstach, sie aber sonst nicht verletzte. Der Täter, ein 20jähriger Bursche, ist entkommen.

Inzwischen wird aus Kopenhagen gemeldet, daß dort ähnliche Attentate ausgeführt werden. Am Sonnabend kam eine Dame gegen 10 Uhr nach Hause, wo ihr ein etwa 18- bis 20jähriger Mann die Tür öffnete. Er folgte ihr dann die Treppen hinauf bis in den dritten Stock, packte sie plötzlich und versuchte, ihr mit einem langen spitzen Messer einen Stich in den Unterleib zu versetzen. Auf den ersten Schreckensschrei der Dame, die unverletzt blieb, rannte der Attentäter die Treppen hinab und entkam. —

Die brennende Maske.

Durch einen tragischen Zwischenfall wurde in der Sonntagsnacht das Kostümfest des Berliner Vereins der Rheinländer gestört. Es war gegen Mitternacht, und das Fest hatte seinen Höhepunkt erreicht, als im Saale ein Feuerwerkskörper abgebrannt wurde. Die brennenden Funken sprühten und trafen unglücklicherweise das leichte Flittergewand eines Fräulein Martha Krakow. Das Kostüm fing Feuer, und sehr schnell stand die junge Dame in hellen Flammen. Trotzdem die Festteilnehmer sofort zu Hilfe eilten und das Feuer erstickten, hatte Fräulein Krakow doch schon schwere Brandwunden am Körper und an den Händen erlitten. Ein zufällig anwesender Arzt legte der Verletzten die ersten Verbände an und sorgte für ihre Ueberführung nach der kgl. Klinik. —

Vom Schnellzug überfahren.

Zwischen den Stationen Schmiedefeld und Herrnprotsch bei Breslau wurde ein Fuhrwerk des Dominiums Kasselwitz vom Berliner Schnellzug überfahren. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und der Kutscher getötet. —

Das Auto des Prinzen.

Der Chauffeur Karl Schmidt aus Pankow, welcher mit einem Kraftwagen des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen auf der Chaussee Konitz—Stargard den Bürgersohn Johann Kurowski in rasender Fahrt überfahren hat, wobei der Junge schwere Verletzungen an Kopf, Brust und Unterleibsorganen erlitt, wurde vom Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis und 60 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfall zu 14 Tagen Haft verurteilt. Schmidt hatte die Fahrt fortgesetzt, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern.

Ein radiater Sträfling.

Aus dem Untersuchungsgefängnis in Rheinberg entfloh ein schwerer Verbrecher, der den 60jährigen Gefängnisverwalter niederschlug. Der Verbrecher entkam, der Verwalter starb bald darauf

Fünf Menschen verbrannt.

Wie aus Mühlhausen (Thüringen) telegraphiert wird, wurde bei einem Brande, der in der Nacht zum Sonntag die Dorfschenke von Effelder auf dem Eichsfeld einäscherte, durch Einstürzen der Decke des Torwegs fünf Menschen getötet, darunter drei Familienväter. —

Die Folgen der Schundliteratur.

In Kreuznach wurde an dem Pfarrer Mathiae ein schwerer Erpressungsversuch dadurch verübt, daß Mathiae brieflich aufgefordert wurde, 500 Mark an einer bestimmten Stelle zu deponieren, widrigenfalls er dem Tode verfalle. Mehrere Polizisten lagen auf der Lauer, als ein 19jähriger Bursche zur Abholung des Geldes erschien. Ein Polizeihund warf den Burschen nieder, worauf die Verhaftung erfolgte. In seinem Besitze wurde ein Revolver und ein Dolchmesser vorgefunden. Der Erpresser gab an, durch Lesen von Schauerromanen zu dem Schritt verleitet worden zu sein. —

Dampferkatastrophe in Argentinien.

Eine schwere Katastrophe, über die noch keine genauen Einzelheiten vorliegen, hat sich nach telegraphischen Meldungen aus Buenos Aires an Bord des Dampfers Präsident Roca ereignet. Der Dampfer ist an der argentinischen Küste gesunken, nachdem eine Feuersbrunst an Bord ausgebrochen war. Gerüchtweise verlautet, daß alle Passagiere, etwa 200 Personen, sowie die gesamte Schiffsmannschaft umgekommen sind. —

Ein unangenehmer Liebhaber.

Einen Mordversuch wegen verhinderter Ehe führte Sonntag nachmittag der 18 Jahre alte russische Mechaniker Adolf Ormus in Berlin gegen seinen Logiswirt, den Former Georg Schubert, aus. Dieser hatte den jungen Mann auf Empfehlung einer befreundeten Familie aufgenommen, aber bald bemerkt, daß der Russe sich für seine 21 Jahre alte Tochter interessierte. Die Eltern des Mädchens ließen den jungen Mann nicht im Zweifel darüber, daß sie eine Verbindung mit ihrer Tochter nicht wünschten, und kündigten ihm schließlich das Zimmer. Aus Rache gab O. gestern mittag auf Schubert einen Schuß mit einem Revolver ab und versuchte dann zu entfliehen. Er wurde jedoch festgenommen. Schubert wurde nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht, wo eine schwere Verletzung oberhalb des linken Ohres an ihm festgestellt wurde. —

Der Tod auf der Tramway.

Ein vom Rennplatz in Cassano (Neapel) zurückkehrender Tramwagen, der mit Fahrgästen überfüllt war, sauste bei Capodichino mit ungeheurer Schnelligkeit die steil abfallende Straße hinunter. Da die Bremsen versagten, überschlug sich der Wagen an einer Kurve. Durch den Sturz wurden drei Personen getötet und etwa 40 verwundet. Die Panik unter den Fahrgästen war unbeschreiblich. —

Erdbeben in Spanien.

Die Bewohner der spanischen Provinz Alicante sind durch ein Erdbeben aufgestört worden. In mehreren Orten der Provinz wurden drei Erdstöße verspürt. Namentlich der zweite Stoß war so stark, daß alle Welt aus Wohnungen und Kirchen auf die Straße stürzte. Einige Frauen und Kinder wurden verwundet. —

Schneesturm in Rußland.

Auf den russischen Südwestbahnen ist der Güterverkehr infolge Schneesturms auf einer Strecke von 3000 Werst ganz eingestellt worden. 20000 Arbeiter sind, wie aus Kiew gemeldet wird, beschäftigt, die Linie vom Schnee zu säubern. Im Laufe von 2 Tagen sind 30 Züge steckengeblieben. Der Schnee erreicht die Dächer der Wagen. Einige Züge sind entgleist. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten

In Freien Stunden. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Heft 5 und 6 sind erschienen und bringen die Fortsetzung des spannenden Romans „Kenilworth" von Walter Scott sowie der Erzählung aus der russischen Revolution „Kummerjahre". Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pfennig. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteure. —

Kommunale Praxis. Heft 7 und 8 sind erschienen und zeigen erneut, wie außerordentlich reichhaltig diese Wochenschrift ist, die für jeden Genossen, der in dem weitverzweigten Gebiete der Kommunalpolitik tätig sein will, ohne Uebertreibung als unentbehrlich zu bezeichnen ist. Preis pro Quartal 3 Mark. Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen. Probenummern frei vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. —

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhard). 8. Heft des 6. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich durch die Post, Buchhandel und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69. —

Friedrich Spielhagen: **Hans und Grete.** (Volksbücher, Heft 24.) Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel. 175 Seiten. Mit Illustrationen von Theodor Herrmann in Hamburg. Preis geheftet 40 Pfg., gebunden 75 Pfg. Zu Friedrich Spielhagens 80. Geburtstag, den der Dichter am 24. Februar dieses Jahres begehen kann, hat die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel als Heft 24 ihrer bekannten und weitverbreiteten „Volksbücher" die reizende Dorfnovelle Spielhagens „Hans und Grete" in illustrierter Ausgabe herausgegeben. —

Vereins-Kalender.

Geselligkeitsklub Gemütlichkeit, Alte Neustadt. Jeden Dienstag abend 8½ Uhr Uebungsstunde bei Winter, Rogätzer Str. 80.

Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 25. Februar Versammlung bei M. Vollmann, **Bakenstr.**

Marktberichte.

Magdeburg, 20. Febr. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 208—214, mittel ———, do. Sommer- gut ———, mittel ———, do. Kolben Sommer- gut 222—230, do. ausländischer gut ———. — Roggen inländischer gut 160—165. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut 189—197, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 180—187, ausländische Futtergerste gut 138—140. — Hafer inländischer gut 170—176. — Mais runder gut 165—170. —

Magdeburg, 20. Febr. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00—26,00. Speisebohnen (weiße) 21,00 bis 34,00. Linsen 20,00—34,00. Eßkartoffeln 5,50—8,00. Richtstroh 4,00—4,50. Krummstroh 2,50—3,50. Heu 5,50—6,50. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 0,98—1,28, von der Keule 1,40—1,60, Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,40 bis 1,70. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,30—1,60. Speck (geräuchert) 1,60—1,80. Eßbutter 2,50—2,70. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4,80—5,40. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	18. Febr.	— 0.07	19. Febr.	— 0.10	0.03	—
Laun	"	— 0.05	"	— 0.15	0.10	—
Budweis	"	— 0.10	"	— 0.06	—	0.04
Prag	"	—	"	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	20. Febr.	+ 1.25	21. Febr.	+ 1.20	0.05	—
Weißenfels Untp.	"	+ 0.50	"	+ 0.42	0.08	—
Trotha	"	+ 2.14	"	+ 2.06	0.08	—
Alsleben	"	+ 1.82	"	+ 1.72	0.10	—
Bernburg	"	+ 1.40	"	—	—	—
Kalbe Oberpegel	"	+ 1.64	"	—	—	—
Kalbe Unterpegel	"	+ 1.14	"	—	—	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	20. Febr.	+ 1.13	21. Febr.	+ 1.08	0.05	—
Elbe.						
Pardubitz	18. Febr.	— 0.74	19. Febr.	— 0.74	—	—
Brandeis	"	— 1.55	"	— 1.60	0.05	—
Melnik	"	— 0.47	"	— 0.57	0.10	—
Leitmeritz	"	— 0.38	"	— 0.44	0.06	—
Aussig	20. "	— 0.17	21. "	—	—	—
Dresden	"	— 1.50	"	— 1.54	0.04	—
Torgau	"	+ 0.42	"	—	—	—
Wittenberg	"	+ 1.64	"	—	—	—
Roßlau	"	+ 1.19	"	—	—	—
Barby	"	+ 1.59	"	+ 1.42	0.17	—
Schönebeck	"	+ 1.50	"	—	—	—
Magdeburg	21. "	+ 1.20	22. "	+ 1.14	0.06	—
Tangermünde	20. "	+ 2.41	21. "	—	—	—
Wittenberge	"	+ 2.04	"	+ 2.16	—	0.12
Broda-Dömitz	"	+ 3.01	"	+ 3.29	0.32	—
Lauenburg	"	+ 3.39	"	+ 3.24	0.15	—

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 45. Magdeburg, Dienstag den 23. Februar 1909. 20. Jahrgang.

Aus dem deutschen Theaterleben.

LXIII. (Nachdruck verboten.)

Das französische Theater hat in letzter Zeit schwere Verluste erlitten. Catulle Mendès ist gestorben (vergleiche die Musikalischen Streifzüge LXI) und die beiden berühmtesten Schauspieler der akademischen Schule Frankreichs, die Brüder Coquelin, wurden innerhalb zwei Wochen vom Tode dahingerafft. Der ältere Coquelin nahm auf der französischen Bühne ungefähr den Rang wie bei uns Possart und Matkowsky. Nur daß beide mehr in der Richtung eines romantisch-melancholischen Humors wirkten. Das ästhetisch abgerundete Linienspiel der Gebärde und das Bestreben, den Wohlklang der französischen Sprache möglichst zur Entfaltung zu bringen, verband sie mit der Kunst der deutschen idealisierenden Tragiker. Neben Sarah Bernhardt und Mounet Sully galt der ältere Coquelin als der größte Schauspieler Frankreichs. Eine stolze Laufbahn vom teigknetenden Bäckerjungen zur Stütze des Théâtre français, auf dem er vierzig Jahre lang die Helden Molières, Racines, Shakespeares, zuletzt Rostands gespielt hat! Als langnasiger Cyrano de Bergerac in Rostands gleichnamiger Komödie hat der ältere Coquelin zwei Jahre nacheinander auch in Berlin Triumphe gefeiert.

Die Berliner Theatersaison steht in voller Blüte und wirft Premiere um Premiere zur Begutachtung durch ein hochverehrliches Publikum aus. Ein junger bisher nicht gerade vom Glück verfolgter rheinländischer Dichtersmann Wilhelm Schmidtbonn hat mit einem vieraktigen Schauspiel Der Graf von Gleichen in Reinhardts Kammerspielen durch seine Leidenschaft und den fortreißenden Zug seiner dichterischen Phantasie starkes Interesse erregt. Schmidtbonn hat den von der Sage überlieferten Stoff der Doppelehe des Grafen von Gleichen ins Menschlich-Seelische erweitert und vertieft. Die Sage berichtet von dem thüringischen Grafen von Gleichen, den auf einem Kreuzzug ein schönes Türkenmädchen aus der Gefangenschaft der „ungläubigen Hunde" befreit, wofür er ihr die Ehe verspricht, trotzdem er schon Weib und Kind daheim hat. Aber der Papst gestattet ihm auf seine brünstige Fürbitte die Doppelehe, und so lebte er bis an sein seliges Ende in Frieden mit der Christin und der Türkin. Schmidtbonn hat nur das Grobstoffliche der Chronik als Rahmen für sein Schauspiel verwandt und legt dafür als moderner Seelenkünder, wie sie heute zu Dutzenden auf Ibsens Pfaden wandeln, den Schwerpunkt auf den seelischen Konflikt, in den das Weib des Grafen beim Anblick der Türkin gerät. Auf der andern Seite steht der Graf als ein komplizierter moderner Charakter, zwiespältig, egoistisch und verschlagen, halb weltklug abwägend und vorurteilslos, halb leidenschaftlicher Triebmensch. Die Gräfin stößt in einer Reihe von Szenen, die alle menschlichen Empfindungen vom trotzigen Stolz bis zur racheheischenden Verzweiflung durchrasen, mit dem Ungetreuen und der liebreizenden wehrlosen Naëmi zusammen. Furchtbar und verhängnisvoll für das fernere Schicksal der andern ist der Zusammenbruch, als sie das Unvermeidliche erfährt, den festen Entschluß des Gatten, seine Liebe zu teilen. Der moralische Wahnsinn lodert zuletzt in ihr empor. Gleisnerisch fügt sie sich scheinbar, den Grafen um Liebe auf den Knien anwinselnd. Die Verzweiflung hat die ehedem Stolze zur Aufgabe ihrer letzten Scham geführt. In der Nacht ersticht sie meuchlerisch ihre Nebenbuhlerin. Mit dem irren Schrei nach Liebeserhörung auf den Lippen rühmt sie sich ihrer Tat vor dem Ritter, der sie schaudernd für immer verläßt.

Die Jungwiener Aestheten fahren fort, Helden Homers und Gestalten der griechischen Sage ins Wienerische umzuwandeln. Warum eigentlich? Um den ungeheuern Abstand von Original und Nachdichtung, d. h. von der leidenschaftslosen, unter dem Banne des Schicksals, der Willenlosigkeit stehenden homerischen Welt einerseits und den seelischen Komplikationen und sprunghaften Triebkräften des modernen persönlichen Ichs anderseits aufzuweisen? Oder um uns aus den Plattheiten des als Selbstzweck Gott sei Dank überwundenen Naturalismus und der Milieukunst herauszuretten an die bunten Ufer ferner Romantik? Oder vielleicht nur um einen bequemen Vorwand zu haben, im antiken Kostüm mit ihrer klingenden Wortmusik zu prunken? Ich weiß es nicht. Jedenfalls werden die neuwienerisch-homerischen Helden bald vom Schauplatz wieder abtreten. Nicht jeder hat ja das Glück wie Hofmannsthal, dessen „Elektra" durch Straußens Musik Erwerbspflicht aller großen Opernbühnen wurde. Auch des Wieners Lebenbow Ummodlung eines Sophokleischen Stoffes Der Bogen des Philoktet wird auf der Bühne des Berliner Theaters rasch wieder der Blumenthal- oder Kalisch-Posse weichen müssen. Die zahlungsfähige Moral, die ja in Berlin mehr als anderswo das Theater beherrscht, kommt bei solchen alltagsfernen, problem-belasteten Dichtungen der ästhetischen Stimmungs- und Wortkunst nicht auf die Kosten ihres stark entwickelten Amüsierbedürfnisses.

Diese nicht mehr neue Wahrheit hat sogar Gerhart Hauptmann neuerdings erfahren müssen. Das Berliner Lessingtheater wollte im Februar sein neues mittelalterliches Drama Griseldis aus der Taufe heben, hat das Stück aber bis März zurückgestellt, weil eine französische Karnevalsposse gerade so schön Kasse macht, daß es schade wäre, das Geschäft vorzeitig abzubrechen und wieder mit der hohen Literatur anzubändeln, die ja doch nichts „einbringt". Der den deutschen Hauptmann aus dem Sattel hebt, ist diesmal nicht ein englischer Satiriker, sondern ein französischer König. Nämlich der witzige Schwank Der König von den drei Pariser Witzbolden de Flers, Caillavet und Arène. In ihrer gleichzeitigen Verspottung des höfischen Regierungsapparats des Gottesgnadentums in Duodezformat, der bürgerlichen Republikaner, die vor dem Balkanfürsten auf dem Bauche rutschen, um Orden zu erhaschen, und der Sozialisten, die zu den Klängen der Marseillaise begeistert Vive le roi! (Es lebe der König) schreien (!), ist die Satire so recht willkommenes Futter für das liberale Bürgertum im Parkett, das alle Peitschenhiebe des Autorentrios mit wiederhallendem Lachen quittiert, ohne zu merken, wenn es selbst getroffen wird.

Auch sonst herrscht an Schwänken und Lustspielen deutscher Autoren in Berlin augenblicklich kein Mangel. Im Berliner Theater wurde die richtige alte Berliner Posse des Kalisch: Einer von unsre Leut' ausgegraben; man schwamm in Rührung über die gute alte Zeit und freute sich über die hübschen Biedermeiermöbel, mit denen das harmlose Kalauerstück ausstaffiert war. Im Lustspielhaus fand Raoul Auernheimers Lustspiel Die glücklichste Zeit (die Zeit der Verlobung) trotz Dünnheit der Idee Beifall, und Herr Max Bernstein, der dichtende Münchner Harden-Anwalt, dürfte sich im Neuen Schauspielhaus für freundliche Aufnahme seines Lustspiels Die Sünde bedanken. Das Stückchen hat im Mittelpunkt die mit behaglichem Humor ausgestattete Gestalt eines alten Schauspielers, der auch im Leben fortwährend Theater spielt und mit naivstem Selbstbetrug seine öligen Rollen bei Tageslicht mimt.

Karl Schönherr, heute vielleicht Jungösterreichs hoffnungsvollster Dichter, hat im Deutschen Volkstheater in Wien seine Freunde halb enttäuscht mit dem Märchenstück Das Königreich. Im Gegensatz zu seinen prachtvoll realistischen Bauernstücken „Sonnwendtag" und „Erde" führt der Dichter uns diesmal in die Welt des Märchens, der Musik und Romantik, in die Zauberwelt Raimunds. Und predigt das naive Evangelium der moralischen Fibel, daß das wahre Glück nicht bei den Reichen und Satten, sondern bei den Armen ist. Das „Königreich" liegt nicht auf der Erde, sondern unter der Erde. Als ein modernes Geisteserbe platzt in dieses Raimund-Märchen der Pessimismus herein und führt den tragischen Ausgang herbei. Wir wollen hoffen, daß Schönherrs Abkehr von dem künstlerischen Glauben seiner Jugend, dem zeitsichern und lebenskräftigen Realismus, nur eine vorübergehende ist.

In einem Hamburger Blatt tritt ein satirischer Spottvogel Ph. B. auf und denunziert im Anschluß an die letzten Husarenstückchen der Hamburger Zensur (Verbot der Paulschen Teufelskirche durch die vereinigten Hamburger Superintendenten und Konsistorialräte, Boykottierung des Simplicissimus) der löblichen Hamburger Polizeibehörde eine ganze Anzahl „Schundwerke", die allen Sittlichen und Reinen ein Greuel sein müssen. Das traurigste und unwürdigste, leider auch zugleich das verbreitetste unsittliche Buch spart er sich bis zuletzt auf:

Ein alter Mann, der in Ehren grau geworden ist, wird plötzlich verrückt, beginnt sich jugendlich zu kleiden, Haar und Bart zu färben und andre Toilettenkünste zu treiben, die sein Alter verhüllen, und in dieser Vermummung beginnt dieser Mensch, jungen Mädchen nachzustellen. Ein Genosse von schlechtestem Charakter leistet ihm Hilfe. Nicht gelingt es dem Unhold, ein junges, unschuldiges Ding von einem Mädchen zu umgarnen. Auf welche Weise er es fängt, indem er ihr gestohlene Juwelen schenkt, das mag ich gar nicht weiter erörtern. Nach diesen Geschenken läßt sich das Mädchen herbei, dem Unhold ein Rendezvous zu geben, wobei er wenigstens Gelegenheit findet, die arme Kleine mit Redensarten besoffen zu machen. Ohne Rücksicht darauf, daß die Mutter eine arme schutzlose Witwe ist, deren Mann leider tot und deren einziger Sohn beim Militär dient, dringt der Verführer sogar in das Haus ein. Die Mutter ahnt nichts, als sie aber später den Umfang des Unglücks erfährt, stirbt sie vor Gram. Der Lebemann zieht sich nämlich prompt zurück und läßt die Aermste sitzen, die seinen Schwüren geglaubt hat. Nach furchtbaren seelischen Qualen wird sie zur Mörderin ihres armen, unschuldigen Kindes. Die Sache bleibt aber nicht verborgen, das Mädchen wird zur Polizei zitiert, dem Staatsanwalt überwiesen, angeklagt, zum Tode verurteilt und wirklich hingerichtet. Pfui. Der Verführer hat sich inzwischen aus dem Staube gemacht und

Zur Revolution der Menschenglieder.

Man schreibt uns: Wenn einer eine Reihe von Jahren immer in einer Richtung hin gerufen hat, ohne auch nur ein kleines Echo zu finden, so freut es ihn schon, wenn sich endlich einmal etwas regt. In dieser Lage befand sich der Unterzeichnete, als er in einem Parteiblatt, der „Fränkischen Tagespost", im Anschluß an eine Besprechung seiner Geschichte des Schneeschuhlaufs und mit besonderer Berücksichtigung des Wiederauflebens des Skilaufs als Volkssport in Norwegen Ausführungen las, die ein volles Verständnis der Sache verrieten. Es heißt da mit Bezugnahme auf die Begeisterung der Bevölkerung von Christiania, als dort zum erstenmal die Telemarker Bauern ihre 30-Meter-Sprünge machten:

„Es muß da wohl etwas Besonderes um diesen Höhensport sein, der eine Volksmenge impulsiv aufjauchzen läßt. Es ist ein Herauswachsen aus dem Gedrücktsein, das uns Menschen nur auf den Erdboden bannt, den wir zeitlebens schwerfällig beschreiten. Darin liegt ja überhaupt der Reiz des Sports, das Vergnügen beim Turnen und Schwimmen. Daß wir uns im Wasser von einem andern Element tragen lassen, indem wir es rudernd durchschneiden. Daß wir beim Turnen uns in der Luft bewegen und schwingen können, also nicht mehr ganz hilflos an der Erde kleben.

Welch ein Volksjauchzen, mehr, welche Völkerbegeisterung löste das aufsteigende und schwebende Luftschiff aus. Das ist noch etwas andres als der Triumph der Technik, das war auch der Jubel der Erdflucht, da jeder einzelne Mensch fühlte, daß es ein Entrinnen vom Kleben, vom Beengtsein, von der Kettenlast gibt, daß es ein sicheres Entrinnen aus den Gefängnissen roher Menschentyrannei gibt. Die Menschen fühlten, daß sie Hoffnung haben dürfen.

Eine arme, verstimmte Saite in dem dunkelsten Menscheninnern fing da an zu erzittern und in dem Rausche der Begeisterung leise vernehmlich zu klingen: die Hoffnung, die nicht stirbt, die sich nicht einsargen läßt, sondern stille ihrer Zeit, der Auferstehung, harrt . . .

Schon in körperlicher Befreiung liegt Freude und Glücksgefühl. Wenn der Mensch die gewaltigen Gebirge durchgleitet, die Höhen und den Abgrund nicht scheut, sondern bewältigt, so ist das ohne Zweifel ein Luftgefühl, die Freude am Freien und an der Bewegung. So ist das eine Revolution der Menschenglieder, die sich zunächst nur körperlich an das Gewaltigste wagen. Ihr Mut und ihre Lebenskraft wächst, da sie sich sicher in diesem Bereiche fühlen und jede Anstrengung der Ueberwindung von mächtigen Hindernissen ihr Wollen und Können stählt.

Insofern kann man den Skilauf, dieses Höhenfest, als einen Kulturförderer betrachten. Wir denken nicht an das Heer von Sportfexen, denen er nur die neueste Abwechslung in der Flucht der Vergnügungen ist. Die ihn fast ausschließlich als Monopol besitzen. Man hat noch nicht gehört, daß der Schneeschuhsport ein proletarisches Vergnügen sei. Und gerade für die fronenden Schichten mit ihrem werktäglichen, stickluftigen Dasein müßte die Freiheit, die Höhe und die Reinheit der Wintertage eine Erlösung sein. Wenn ihre maschinenmäßig geregelten Glieder sich frei, schön und mutig auslösen könnten, so wäre das eine Feier. Der Mensch, der über die weiten stillen Flächen fährt, der die Geheimnisse der Berge erlauscht und in den Abgründen das Raunen der Natur, der Mensch, der vor den schneeschwankenden, eisenstarrten Bäumen vorbeisaust in glühender Lebendigkeit, der muß sich fühlen wie ein Prometheus. Die große Stille und Schönheit muß ihn bewegen, die Feuerkugel der sinkenden Sonne muß ihm Strahlen des Friedens ins Herz leuchten — aber die Schatten des Abends müssen den Frieden seines Denkens beschatten, daß er, Prometheus, bei all der überwältigenden Großartigkeit ein willensschwaches Menschlein geblieben ist, das in Wirklichkeit der Sklavenketten nicht zerreißt.

Man kann sich sehr wohl vorstellen, daß die Partei, die eine Volksbühne gegründet hat, die Musikfeste kennt und Massenmeerings, daß die einmal das Volksvergnügen der Gesundheit und der Bewegung feiern kann. Das sind Winterfeste, die edler und frischer sind als Tanzvergnügen und lärmende Bierkonzerte, die armselige Sinnensonntage der Stumpfheit sind. Der Proletarier soll auch in seinen Vergnügungen das enge, kleinbürgerliche meiden."

Soweit die Ausführungen der „Fränkischen Tagespost". Das Wort von der „Revolution der Menschenglieder" dürfte in unsrer Zeit, wo das Flugproblem seiner Lösung entgegengeht, ein Schlagwort werden. Auch das Schneeschuhlaufen ist ein Stück von der Lösung des Flugproblems. Nur wer es kennt, wird es begreifen, in welchem Sinne dies gemeint ist. Warum sollen es aber gerade die Arbeiter nicht kennen, sie, die es am nötigsten haben? Es ist klar, daß es sich zunächst nur um die Arbeiter handelt, die in der Nähe von Gebirgen wohnen, aber wie viele gibt es derer, selbst im Schwarzwald, im Riesengebirge, in der Schweiz, der hohen Rhön, dem Harz usw., die nicht daran denken. Warum denn nicht? Man komme mir nicht mit den Kosten. Es gibt Hunderte von Arbeiter-Radfahrvereinen, deren Mitglieder für ihr Rad mit Zubehör weit mehr ausgegeben haben, als sie für Schneeschuhe und die dazu gehörige Ausrüstung auszugeben brauchten. Ich zweifle nicht, daß sie sich mit dem Rad viel Gesundheit und Vergnügen verschaffen, aber im Winter? Da steht das Rad — meistens wenigstens — auf dem Speicher und von des Winters Herrlichkeit merkt man im Wirtshaus nichts.

Wie hab' ich mich vor einigen Wochen einmal gefreut, als ich im Engelberger Tal zwei jungen Skigenossen begegnete, deren einfache, aber praktische und völlig genügende Ausrüstung darauf schließen ließ, daß sie Arbeiter waren. Wir gingen eine Weile zusammen und frühstückten dann auch miteinander in einer kleinen Schutzhütte gerade vor dem im Sonnenflimmer leuchtenden eisgepanzerten Titlis. Ihnen imponierte mein Theekessel und mir imponierte ihr famoser, kerniger Speck. Da einer von ihnen außerdem noch einen sonderbaren, Schweizer Dialekt sprach, fragte ich sie, woher sie seien. Richtig, der eine, ein Blechner seines Zeichens, war aus Triberg im Schwarzwald und den feinen Speck hatte ihm seine Mutter geschickt. Der andre war ein St. Galler Schreiner und diese beiden zwanzigjährigen Gesellen erzählten mir nun, wie sie jeden Sonntag mit ihren treuen Brettern hinaufzögen in die Berge. „Do her m'r au ebs dervun und het an Mäntig (Montag) kain dumme Kopf" — schloß mein Landsmann seine Tourenberichte.

Er hatte recht. Man hat etwas davon. Was, das weiß man erst, wenn man's probiert hat. Wie lange wird es noch dauern, bis die berufensten Organisationen, die Arbeiter-Turnvereine, einmal den Schneeschuhsport auch zu einem Volkssport machen werden?

A. F.

Fastnacht.

Wie wir Heilig„abend" und Silvester„abend" kennen, so feiern wir auch, der Sitte unsrer heidnischen Vorfahren gemäß, Fast„nacht". — Galt doch den Altvordern die Nacht als die Mutter des Tages, da aus dem Dunkel einst das Licht geboren ward.

Alles, was mit einer „abendlichen" Festfeier verbunden ist, greift somit auf fernste Vergangenheit zurück. Deshalb ist auch Fastnacht den ältesten Festen beizuzählen, obwohl es in der Jetztzeit, besonders in Großstädten, eigentlich kaum noch festlichen Charakter trägt. Nur den in größerer Abgeschlossenheit lebenden Gebirgsbewohnern gilt noch heute Fastnacht als Vorfeier des Lenzes. Die Macht des Winters ist gebrochen. Siegreich dringt die Sonne vor und erweckt mit ihrem Kusse Dornröschen Erde aus langem Schlafe. Auf dem Lande ist das Gefühl für die Feier der verschiedenen Naturfeste, die von den heidnischen Vorfahren auf uns vererbten, und die auch das Christentum nicht zu unterdrücken vermochte, noch immer nicht ganz erloschen. Noch kennen einzelne Dörfer dieser oder jener Provinz die einstige „Frühlingsfeier", in die im Laufe der Jahrhunderte Volksaberglaube, christliche Kultur und römische Karnevalssitten ihre verschiedenen Blüten wanden. Wenn ein altes Kinderlied im Harz kündet:

Wenn Fastnacht wird, wenn Fastnacht wird,
dann schlachtet der Vater den Bock,
Dann tanzt auch meine Mutter froh in
ihrem bunten Rock!

so haben wir darin die sichere Bestätigung, daß sich, wenn auch unbewußt, im Volke die Erinnerung an die Frühlingsfeier von einst, mit ihrem Opferschmaus und ihrem religiösen Kultus, zu dem in der Vorzeit stets der Tanz gehörte, erhalten hat. Ein letzter spärlicher Rest jenes alten Religionsgebrauchs findet sich noch heute in den Prozessionen der katholischen Kirche. Auch in dem Umzug der Dreschergilde zu Altendorf am Kyffhäuser finden wir eine Reminiszenz daran. Die Drescher, die während der Wintermonate das Korn ihrer Herrschaft ausgedroschen, begeben sich am Fastnachtstage auf die Höfe, Gaben heischend, die ihnen auch stets — meist in Form eines größeren Geldbetrags — in die dargebotene Innungslade gelegt werden. Dieser Umzug klingt ferner an die verschiedenen Erntebräuche an. Alles waren ja in längst vergangenen Tagen Feierlichkeiten, durch die man die Götter ehrte, und bei denen auch äußerlich durch Opferspeisen, die man teils selbst aß, teils den Gottheiten darbrachte, der Freude Ausdruck gegeben wurde, dem Dank für gehabte Segnungen, der Bitte um ferneren Beistand und Schutz.

Da bei der Wintersonnenwende und dem Frühlingseinzug dieselben Götter geehrt wurden, kannte man auch für beide Feste die gleichen Opferspeisen. Am Silvesterabend wie zur Fastnacht verzehrte man Hirse, Mohn und Brei. Die kleinen Körner waren das Sinnbild der holden Erdgöttin Berchta, die die schlummernden Keime segnete. Besonders aber gilt Pfannkuchen und Punsch als Silvester- wie als Fastnachtsspeise. Pfannkuchen wurden ursprünglich aus Brei bereitet und die Form der Sonnenscheibe gewählt, um neben der Erdgöttin auch den Sonnengott zu ehren. Noch heute kennen wir Kinder einer neuen Generation das alte Opferessen. —

unternimmt später eine Vergnügungsreise nach Griechenland, wo er sogar neue Beziehungen anknüpft. Man fragt sich schaudernd: kann dieses krasse Stück Unsittlichkeit anders wirken als verderblich? Der schurkische Kumpan des alten Wüstlings sagt höhnisch: „Sie ist die erste nicht!" Dies ist allerdings das einzige vernünftige Wort in dem ganzen Opus, allerdings in anderm Sinne, als der Verfasser meint. Der ganze Inhalt dieses sogenannten Werkes ist nämlich nichts, als eine Tagesberichtsnotiz, wie man sie täglich in großstädtischen Zeitungen findet. Leider. Dienstmädchen. Kind an die Seite geschafft. Und so weiter. Aber aus einer solchen traurigen Notiz gleich ein Sensationsstück zu machen, das steht auf derselben Stufe wie Ganters Reklamebriefe. Genug, dieser Hinweis wird hoffentlich genügen, um das gekennzeichnete Buch dem verdienten Schicksal zu überliefern. Ich denunziere mit dem obigen Schmarrn Goethes „Faust", beide Teile. Man stampfe sämtliche Exemplare ein. Dann erst, nach einem solchen gründlichen Reinigungsprozeß, kann unser Volk sittlich gesunden.

Es steht zu hoffen, daß die kirchlichen und weltlichen Behörden der deutschen Schellfisch- und Kaffeehändler-Metropole den energischen Wink des Sittenreinigers Ph. B. gebührend beachten und Hamburg außerdem von so gefährlichen und unzüchtigen Machwerken wie Wagners „Walküre", Schillers „Kabale und Liebe", in denen die gemeinsten Hintertreppeninstinkte wie Blutschande und Giftmord genährt werden, Shakespeares „Hamlet" (vier Leichen in fünf Minuten, das reinste Schlachthaus) endgültig und dauernd befreien.

Asmodi.

Vermischte Nachrichten.

* **Handschrift und Vererbung.** Ein englischer Graphologe C. Ainsworth Mitchell hat es sich zur Aufgabe gestellt, durch eine lange Reihe von Experimenten die Einflüsse zu untersuchen, die die Vererbung auf den Charakter der Handschrift ausübt, d. h. auf die Art wie die Haar- und Grundstriche, die Bogen, die Querstriche gemacht werden. Auf diese Weise will er Biologie mit der Graphologie verbinden und bisher noch nicht beobachtete Phänomene der von den Vorfahren überkommenen Charaktereigenschaften erkennen. Er geht von der Annahme aus, so entnehmen wir einem Bericht der Revue über diese neue graphologische Methode, daß sich in jeder Handschrift ein Zeichen der Vererbung, ein Reflex der Familie beobachten läßt und daß die Bewegung der Hand selbst in einem bestimmten Maße durch die Vererbung beeinflußt ist. Ainsworth Mitchell hat zum Beweise seiner Behauptungen die Autogramme verschiedener Mitglieder ein und derselben Familie verglichen und auf Uebereinstimmungen hin beobachtet. Er fand in den Schriftformen mehrerer Generationen desselben Geschlechts eine unleugbare Aehnlichkeit in den Bewegungen und der Richtung der Hand, in Höhe und Breite der Buchstaben und in vielen andern Einzelheiten der Handschrift. Aus den Handschriften allein will er einen ganzen Stammbaum herauslesen, wobei die eigentliche Individualität der Handschrift von einem ersten genealogischen Urheber ausgehen muß, der freilich nicht leicht aufzufinden ist. Die Untersuchung wird dadurch noch kompliziert, daß die Töchter meistens die Eigenarten der Handschrift der Mutter nachahmen, während sich die Söhne beim Schreiben mehr nach der Schrift des Vaters richten. Die „atavistische Graphologie" von Ainsworth Mitchell steht noch ganz in den Anfängen des Studiums, wenngleich sich die überraschende Aehnlichkeit zwischen den Handschriften von Vätern und Söhnen, von Müttern und Töchtern, der gleiche Zug in der Handschrift einer ganzen Familie nicht leugnen läßt. Eine große Rolle wird bei dieser Erscheinung auch die Nachahmung spielen, indem das Kind gewöhnlich zuerst die Handschrift der Eltern sieht und diese mehr oder weniger getreu nachmacht. Doch ist auch ein Einfluß durch Vererbung nicht abzulehnen, wenn in ein und derselben Familie, in der sich schriftliche Dokumente durch mehrere Jahrhunderte hin erhalten haben, neben körperlichen Merkmalen auch bestimmte Aehnlichkeiten der Handschrift immer wieder auftreten. —

* **Die neusten Schirmgriffe.** Die neuste Pariser Mode beschenkt die Welt mit einem neuen Einfall ihrer unerschöpflichen Laune: diesmal sind es die Griffe der Schirme und der Stöcke, die die schöpferische Phantasie der Modekünstler beschäftigt haben. In den Läden der Rue de la Paix tauchen jetzt bereits die ersten Früchte dieser stillen Arbeit auf. Die seidenen Regenschirme oder die lichten spitzenbesetzten Sonnenschirme der eleganten Pariserinnen schicken sich an, dem Ridikül einen Teil seiner Last abzunehmen: die aus getriebenem Silber oder aus Gold gefertigten Griffe sind hohl gearbeitet, ein zarter Druck mit dem Finger genügt, um die Griffe zu öffnen, und in der Höhlung findet die Dame dann eine Reihe von kleinen Unentbehrlichkeiten, eine reizende kleine Puderbüchse, einen kleinen Spiegel, eine kleine Tube, die das Rot enthält, das die Lippen der Pariserin so pikant und so verführerisch macht, in andern findet man ein Riechfläschchen und was dergleichen notwendige Requisiten der eleganten Damen noch mehr sind. Aber die Mode bedenkt diesmal nicht nur die Frauen, auch die Männer sind nicht übergangen. In den Griffen dieser neuen Spazierstöcke findet man einen Füllfederhalter oder einen Bleistift, vielleicht ein Federmesser und ein Vergrößerungsglas; andre enthalten kleine Scheren, einen kleinen Kamm, Spiegel, eine schmale Bartbürste, ja ein Modell faßt sogar alle Einzelheiten zusammen und birgt in der Höhlung des Griffes Bleistift, Federmesser, Kamm, Spiegel und eine Rolle Notizpapier, ohne im geringsten unförmig zu sein und gegen die Anforderungen der Eleganz zu verstoßen. —

* **Eine Geschichte von verborgenen Schätzen,** die Millionen betragen sollen und einst dem berühmten König der Matabele Lobengula gehörten, wird in dem „Transvaal Leader" erzählt. Nur fünf Männer wußten von dem Platz, an dem dieser Schatz aufbewahrt wurde, und von ihnen ist heute nur noch einer am Leben. Es ist dies John Jacobs, der eine Zeitlang der Privatsekretär Lobengulas war und kürzlich von einer Expedition zur Auffindung dieser vergrabenen Millionen nach Johannesburg zurückgekehrt ist. Die Schätze bestehen nach seinen Angaben aus 56 Millionen in barer Münze, 36 Zentner reinen Goldes, zehn Wagenladungen Elfenbein und 400 Diamanten. Vor einer Zeit trat Jacobs in Unterhandlungen mit einem bekannten Johannesburger Spekulanten Simmer, und das Resultat war, daß diese beiden Männer, von den zwei Söhnen Jacobs begleitet, nach dem Norden auszogen durch Gegenden, die selten von Weißen durchkreuzt werden. Bei ihrer Rückkehr brachten sie den Schatz nicht mit, aber sie behaupten bestimmt, die Stelle gefunden zu haben, wo er liegt. Nur Schwierigkeiten des Transports und Mangel an Nahrung und Wasser zwangen sie, vorläufig zurückzukehren. Bald werden sie wieder aufbrechen, um sich in den Besitz der Reichtümer zu setzen. —

Vereine und Versammlungen.

Böttcher.

In der am 20. Februar im Vereinslokal, Zur Neuen Welt, abgehaltenen Monatsversammlung erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht für 1908. Die wirtschaftliche Krise habe sich auch in unserm Beruf ziemlich stark bemerkbar gemacht; in einer Reihe von Werkstellen mußten die Kollegen halbe Tage arbeiten und wochenweise ganz aussetzen. Lohnkürzungen seien nicht zu verzeichnen, denn wo sich Differenzen zeigten, seien diese durch Eingreifen des Vorstandes beseitigt worden. Der Abschluß des Tarifs habe wohl das meiste dazu beigetragen. Die Mitgliederzahl stieg, trotz des von 50 auf 60 Pfg. erhöhten wöchentlichen Beitrags, von 135 auf 145. Die Jahreseinnahme betrug 3559,50 Mark, die Ausgabe 2797,58 Mark. Erwerbslosen-Unterstützung wurde an 50 Arbeitslose 990 Mark, an 62 Kranke 1316,50 Mark und an 39 durchreisende Kollegen 107 Mark gezahlt. Beim Kartellbericht wurde ermahnt, Aufrufen der Sekretäre mehr Beachtung zu schenken. Der zu erwartenden neuen Reichsversicherungsordnung müsse die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden und, wenn dagegen zum Protest aufgerufen würde, müsse ein jeder sich diesem anschließen. Einem vom Hauptvorstand den Filialen zur Abstimmung unterbreiteten Antrag, von dem am Orte verbleibenden Beitrag 1 Prozent zur Gaukasse zur Einberufung von Konferenzen abzuführen, um den kleinen Orten eine Beschickung möglich zu machen, wurde zugestimmt. —

Buchdruckereihilfsarbeiter.

Zu Beginn der am 14. Februar in der „Bürgerhalle" abgehaltenen Monatsversammlung wies der Vorsitzende auf das in der Buchhandlung Volksstimme käufliche Werk Kautskys „Der Weg zur Macht" und auf die im Verlag des „Vorwärts" erscheinende Unterhaltungszeitschrift „In Freien Stunden" hin. Ueber die tariflichen Verhältnisse berichtete der Vorsitzende. Es sei gelungen, eine Statistik über Lohn- und Arbeitsbedingungen, soweit wir Einfluß in den einzelnen Druckereien hatten, in ausführlichster Weise aufzustellen. An der Hand des reichhaltigen Materials beleuchtete Redner die Verhältnisse der einzelnen Betriebe sowie den jetzigen Stand der Organisation. Durch die Schaffung eines Tarifs für Magdeburg und durch die Hilfe der Organisation ist der Durchschnittslohn im Laufe der letzten 3 Jahre für die männlichen Berufskollegen um 4 Mark und für die weiblichen um 2,30 Mark gestiegen. Jammerlöhne für männliche Arbeiter von 14 Mark und für Anlegerinnen von 6 bis 8 Mark, ja selbst von 4,50 Mark, wie sie noch vor 3 Jahren nichts Seltenes waren, sind glücklich aus der Welt geschafft worden. Leider scheitere es an der Lauheit einer großen Anzahl von Kollegen und Kolleginnen der Organisation gegenüber, auch in den letzten Betrieben den Tarif zur Durchführung zu bringen. Hoffentlich würden sich mehr als bisher an der Agitation beteiligen, um bei dem nächsten Tarifabschluß noch bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Unter „Verschiedenes" wurde dem Mitglied Max Otto von einem Kollegen der Vorwurf des Streikbruchs gemacht. Diese Angelegenheit ist vom Arbeiterausschuß der Firma W. Pfannkuch u. Ko., bei der Otto beschäftigt ist, untersucht und festgestellt worden, daß hierbei eine Verwechslung mit einem Mann gleichen Namens vorliegt. Nachdem noch der Vorsitzende die Anwesenden ersucht hatte, kräftig und unablässig zu agitieren und für einen besseren Besuch der nächsten Versammlung, der sich ein Tanzkränzchen anschließen wird, zu sorgen, erfolgte Schluß der Versammlung. —

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 20. Febr.

Aufgebote: Fabrikschmied Hermann Friedrich mit Wilhelmine Hüttenrauch. Schmied Ed. Karl Oskar Louis Mitsching in Derenburg mit Christiane Marie Emilie Helene Dora Geier geb. Kesselring hier. Kaufmann Max Böttger hier mit Martha Thieme in Erfurt. Fabrikarbeiter Wilhelm Bethge hier mit Margarete Claus in Barleben. Kand. des höh. Schulamts Max Winter hier mit Charlotte Lang in Halle a. S. Weißgerber Hermann Specht in Brandenburg mit Frida Hentschel hier. Sergeant Otto Beyer hier mit Anna Müller in Trotha.

Eheschließungen: Handelsmann Ed. Schumann mit Emma Haase. Schriftsetzer Paul Hoffmann mit Anna Steinwand. Bankbeamter Erwin Helmecke mit Marianne Lange. Kaufmann Rud. Lüdersen mit Margarete Kullmeyer geb. Bühring.

Geburten: Ranny, T. des Bureaubeamten Albr. Korb. Walter, S. des Kunstschlossers Karl Gottheit. Martha, T. des Kesselschmiedes Rich. Wittig. Hans, S. des Zeichners Friedr. Beckmann. Werner S. des Stellmachers Friedr. Herold. Ursula, T. des Werkführers Fritz Lange. Erna, T. des Schlossers Friedrich Frankenstein. Lilli, T. des Kaufmanns Georg Lezius.

Todesfälle: Witwe Marie König geb. Zapp, 73 J. 8 M. 29 T. Witwe Berta Kleinau geb. Dencke, 77 J. 5 M. 5 T. Anna geb. Koch, Ehefrau des Arbeiters Theodor Fernholz, 29 J. 10 T. Kellner Emil Stein, 29 J. 5 M. 5 T. Else, T. des Amtsgerichtssekretärs Karl Schmolke, 16 J. 5 M. 19 T. Helene T. unehelich, 1 J. 7 M. 9 T. Herta T. des Arbeiters Hermann Krohne, 2 M. 16 T. Hans, S. unehelich 1 M. 1 T.

Sudenburg, 20. Februar.

Eheschließungen: Betriebsassistent Otto Feßbauer in Weinheim mit Anna Reinicke hier. Korbmacher Wilhelm Weber mit Frida Unger. Schlosser Wilhelm Beine mit Luise Meiling. Materialw.-Händler Gust. Wernecke mit Elisabeth Wolf.

Geburt: Lucie, T. des Kranführers Willi Raddatz.

Todesfälle: Kaufmann Anton Oelmann aus Hamburg, 63 J. 5 M. 17 T. Schlosser Adolf Hansen, 22 J. 6 M. 20 T. Siechenhospitalit Wilhelm Frenhold, 76 J. 10 M. 30 T. Handelsmann Robert Reinhardt, 60 J. 8 M. 4 T. Buchhalter Karl Warrens, 57 J. 1 M. 5 T.

Buckau, 20. Februar.

Geburt: Hanna, T. des Kutsch. Hugo Lucke.

Todesfall: Karl, S. des Fabriknachtwächters Alfred Naumann, 16 T.

Neustadt, 20. Februar.

Aufgebot: Kaufmann Walter Ernst Otto Müller mit Selma Luise Martha Richter.

Eheschließung: Telegraphenbote Karl Braune mit Anna Stärke.

Geburten: Elli, T. des Schmieds Emil Bader. Otto, S. des Bahnarbeiters Franz Myslíwiec.

Todesfälle: Hans, S. des Geschäftsführers August Kämpf, 30 T. Carla, T. unehel., 3 M. 24 T.

Totgeburt: T. des Arbeiters Albert Diezmayer.

Groß-Ottersleben.

Vom 1. bis 15. Februar.

Aufgebote: Lok.-Hilfsheizer Karl Lenz in Magdeburg mit Emma Jäger hier. Arbeiter Otto Gutmacht hier mit Olga Grüße in Benneckenbeck.

Geburten: Irene, T. des Maurers Robert Büchner. Gustav, S. des Schlossers Wilhelm Laaß. Hildegard, T. des Arbeiters Gustav Bruchmann, Lemsdorf. Marianne, T. des Formers Emil Schulz. Gertrud, T. des Zimmermanns Robert Brauer. Richard, S. des Eisendrehers Richard Kleine, Benneckenbeck. Erna, T. des Arb. Karl Heinrichs, Lemsdorf. Wilhelm, S. des Arb. August Helmecke. Olga, T. des Brauereiarbeiters Wilh. Stark. Gustav, S. des Arbeiters Otto Lachmund. Willi, S. des Arb. Herm. Horn, Lemsdorf. Walter, S. des Arb. Herm. Kempfe. Walter, S. des Weichenstellers Heinr. Baer. Martha, T. des Steinsetzers Herm. Koch, Benneckenbeck. Ilse, T. des Werkstattschreibers Ernst Jährling. Friedrich, S. des Maurers Herm. Willwoldt. Walter, S. unehelich. Albert, S. unehelich. Erna, T. des Formers Otto Teich, Lemsdorf. Bernhard, S. des Arbeiters Karl Haberland. Herta, T. des Eisendrehers Robert Scherny. Hedwig, T. des Künstlers Eduard Meder. Friedrich, S. des Steinmetzen Karl Reinecke. Willi, S. des Arb. Herm. Reinecke, Lemsdorf. Gertrud, T. des Kaufm. Jul. Steinrücken, Benneckenbeck. Walter, S. des Geschäftsreisenden Herm. Strübing, Magdeburg. Ernst, S. des Drehers Alb. Herbst. Albert, S. des Müllers Alb. Hennemann.

Todesfälle: Hedwig, T. des Maurers August Eiserbeck, 1 J. 7 M. 8 T. Ehefrau Charlotte Matthes geb. Breßler in Lemsdorf, 66 J. Privatmann August Schröder, 69 J. Ehefrau Dorothee Lammert geb. Hüttenrauch, 40 J. Maurer Andr. Niemann, 91 J. Ernst, S. des Arb. Andreas Hucke, 1 J. 4 M. 15 T. Paul, S. des Kernmachers August Müller, 5 M. 1 T. Totgeb. T. des Formers Wilhelm Schulz.

Cracau.

Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Karl Metscher in Biederitz mit Elsbeth Schmidt hier. Schmied Karl Wöhlert hier mit Marie Emma Matthes in Kl.-Mühlingen.

Eheschließung: Buchdrucker Hermann Erfurth mit Emma Luise Niemitz geb. Könnecke.

Geburten: Werner Rudolf, S. des Lehrers Gustav Lange. Magdalena Edith, T. des Kaufm. Salli Rosemann. Agnes, T. des Arb. Andreas Gillmeister. Friedrich Karl Willi, S. des Arb. Friedrich Köhler.

Todesfälle: Anstaltspflegling Friedrich August Herbst, 71 J. 20 T. Max Willi Hinz, 13 J. 6 M. 24 T. Pens. Lehrer Fritz Zimmermann in Pechau, 85 J. 11 M. 7 T. Ernst Schönkäs, 5 J. 9 T. Margarete Luise Eichwald, 1 J. 5 M. 9 T.

Aschersleben.

Eheschließung: Arb. Gustav Mundry mit Anna Noppe.

Geburten: S. u. T. des Invaliden Franz Nolte.

Todesfall: Wwe. Luise Dette geb. Eschebeck, 77 J. 6 M.

Halberstadt.

Vom 16. bis 18. Februar.

Aufgebote: Bäcker Alfred Koch in Ausleben mit Minna Sophie Näwy in Zilly. Sergeant Karl Koch in Metz mit Frida Haeincke hier. Metzger Isidor Löwenstein in Schierstein mit Theodora Katz in Neuenhain. Konditor Martin Heise mit Theresia Küster geb. Schuster. Arbeiter Hermann Thiemann mit Luise Heller. Fleischer Hugo Siemon mit Luise Karste.

Geburten: S. des Leihhauskassierers Otto Dawczynski. S. des Kastellans Wilhelm Behrendt. S. des Pianofabrikanten Albert Boden. S. des Tischlermeisters Gustav Fuhrmeister. T. des Schutzmanns Louis Christoph. T. des Arbeiters Gustav Thiemann. S. des Kaufmanns Karl Ilking. T. des Mechanikers Gustav Helwing. T. unehelich. T. des Arb. Gustav Henze. T. des Arb. Emil Harmann. S. des Konditoreibesitzers Johannes Richard. Zwillingsk., S. u. T. des Handelsmanns Gustav Habermann. T. des Oberlehrers Wilhelm Picker.

Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters Heinrich Kaufmann, Hulda geb. Reusche, 50 J. Bodenmeister a. D. Friedrich Müller, 63 J. Karl, S. des Bahnarb. Karl Richwald in Wegeleben, 9 M. Karoline Puhlmann, 64 J. Bürstenmacher Julius Scheer, 57 J. Witwe Sophie Anger geb. Heiser, 72 J. Privatmann Gustav Wohlgemuth, 81 J.

Gross-Ottersleben.

Todesnachricht.

Am Sonntag, 21. Februar, nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief sanft nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Auguste Schlee

geb. Goecke

im 80. Lebensjahre. 3721

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus, Salbker Str. 1, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes und unsres guten Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank auch Herrn Pastor Jähser für die trostreichen Worte am Grabe.

Witwe Margarete Häusler

nebst Kindern. 1663

Danksagung. 1662

Für die mir und meinen Kindern in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Begräbnis unsrer teuern Entschlafenen, auch meinen Meistern und Mitarbeitern der Firma Schäffer u. Budenberg unsern besten Dank.

Salbke, den 22. Februar 1909.

Gustav Freitag u. Kinder.

Gr.-Germersleben.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres teuern Entschlafenen, sagen wir hiermit allen Beteiligten sowie dem Bergarbeiter-Verband, Zahlstelle Groß-Germersleben, für die Kranzspende unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Rohrbeck und Frau

1659 nebst Kindern.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Liebau, Herm., Breiteweg 127, I. Ecke Schrotdorf. Str.
Sieverling, H., Jacobstr. 17 I.

Alkoholfreie Getränke.

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 23.
Trinkt Bilz Sinalco Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk. C. F. Schultze

Auktionsgeschäfte.

Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig. täglich B. Wolff, Schwertfeg. Str. 14 V. morg. 7—8 Uhr abds. f. d. Verk. v. Schuhw. Hrr.-Kb.-u. Arb.-Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.

Bestehorn, R., Knochenhaueruf. 23.
Blume, Willy, Dorotheenstr. 6.
Bodenburg, Ernst, Fermersleben.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Fehlhauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herm., Fermersleben.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Helsing, C., Ottenbergstr. 17.
Hienzsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max, Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.
Kruse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Kühne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Maaßberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck. Str. 90
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.
Schaper, Gustav, Fermersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Moldenstr. 51.
Speck, W. Hohe-Pforte-Str. 60.
Steinmetz, E. Jul., Wasserkstr. 26.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Bier-Brauerei.

Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brauerei Hadmersleben G. m. b. H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenufer 24.
Eggert, A. Spezialität: Caramel-Malz-Bier.
Halberstädter Bier-Brauerei-A.-G.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.

Bierhandlungen.

Harre, Andreas, Thiemstrasse 4.

Brikett u. Grudekoks.

Beinhof, R., Halberstädt. Str. 20.
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.
TREUE
Möhring, Heinr., Fürstenufer 24.
Rittgeroth, H., Gr. Weinhofstr. 19.

Butterhandlungen.

Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Behrend, Karl, Mittagstrasse 22. Zuckerwarenfabrik.
Haeuber, Ad., Nchf., M.-Buckau.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34, Zuckerwaren en gros, en det.
Klingenberg, Hermann, M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Beier, E., Sud., Kurfürstenstr. 25.
Beling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sd., Hlbrststr. 127a.
Böhlecke, Paul, Faßlochsberg 1.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischlrbr. 27/28.
Clemens, G., Schöneb., Salztor 9.
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15,
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Fiek, P., Wilhelmstdt., Annastr. 2a.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Friedrich, Rich., Sud., Halberstädt. Str. 62, Kurf.-Str. 1.
Giebeler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Günther, Otto, Lübecker Str. 106.
Hammerschmidt, Feld-u. Neue Str. E
Huhn, A., Buck., Thiemstr. 8.
Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Kehrwieder, W., Altes Fischeruf. 14
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
Klees, Wilh., sen., Zigarrenfabrik.
Kobitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Rottersdorfer Str. 7.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Müller, P., Lübecker Str. 15.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Renke, Br., Neustädter Str. 37.
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roof, J., Weinbergstr. 27.
Rümpler, F., Schrotdorfer Str. 13.
Sanftleben, G., Schönebecker Str. 47.
Scharlibbe, W., Jakobstr. 42.
Scharlibbe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleichelsen, O., Lödischeb. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fermersleben.
Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielspuhl, B., Hohepfortestr. 48.
Voigtländer, Carl Ed.
Warnken, Joh., Johannisfahrtst. 2.
Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinrst.
Weißenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.
Zierau, Ad., Olvenstedt.

Drogen u. Farben.

Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.
Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
Bethke, A., Breiteweg 253. Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Graff, Wilh., Hohe-Pforte-Str. 46, Weinbergstr. 27.
Haeuber, Ad., M.-Buckau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kirbuß, Herm., Gr. Ottersleben.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 80.
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkloff, H., Halberstädter Str. 113, Gr. Diesdorfer Str. 25.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barheine & Grahn, Gr. Diesd. Str. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104 Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Brennecke, Sudenburg, Fermersleben.
Buchheim, G.-A. Breiteweg 99. „Astur-Räder".
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischauf, Johsbgst. 12/13
Hessing, E., Reparaturen Wilhelmstraße 2.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquisstr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45. Reparatur, Vernickel.
Kleinau, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
Kruse R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädtst. 25.
Rose, A., Breiteweg 264. Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salztor, Sprechmaschinen.
Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.
Steinhausen, Fr., Schönebeck, Elbstrasse 3a. Reparaturwerkstatt. Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.
Zäge, Willy, Altemarkt 13.

Färberei u. Wäscherei.

Bansleben, L., Schildergasse, Jakobstraße 20.
Dalichow, P., Lüb. Str. 26, Schwibbog 1, Br.-Weg 130.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.
Leis, August Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Behrens, Wilhelm, Annastr. 14.
Berkholz, Theod., Tischlerkrugst. 17.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind-u. Schweinfl. zuallerb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Bössow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischbörse, Butterg. 6—7.
Engeleiter, G., Helmstädt. Str. 38.
Flickel, Wilh., Coquisstr. 18a.
Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.
Goedecke, Gust., Endelstr. 40.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Kirsten, Franz, Thiemstr. 15.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauerufer 3.
Mensel, Carl, Neue Straße 10. Spez.: ff. Aufschnitt.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breitew. 6.
Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
Rose, R., Hennigest., Eck Schmidtst.
Rüde, Otto, Nachtweide 45.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schmidt, C., Lübecker Str. 100.
Schrader, Walter, Berliner Str. 8.
Schulz, Faßlchsbg. 20, Neue Str.-Eck.
Schummel, Fr., Gr. Storchstr. 5.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstdt., Brückst. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.
Wagner, A., Charlottenstr. 4.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrst. 11.
Windberg, Louis, Querstr. 20.
Wippermüller, G., Schmidtstr. 43.
Wölkerling, J., Steph.-Brücke 7.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiere.

Bester, Otto, Bernburger Str. 1.
Ferchland, Karl, Moldenstr. 15.
Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Hastädt, Gust., Halberst. Str. 54. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Schulze, W., Sieverstorstr. 1.
Uschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.
Zörger, Fr., Halberstädter Str. 61.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Kloß, L., Schönebeck, Salzerstr. 10.
Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.
Tamborini, Alex, Alte Ulrichstr. 4/5.

Gardinen, Teppiche.

Müller, O. E., Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5. Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akf.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehleben, A., Burg, Jacobistr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Habich, Albert, Schönebecker Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fermersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67. Klempnerei, Gas- u. Wasser-Anl.
Schulz, A., Jakobstr. 9—10, Lampen, Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt, Lübeckerstr. 36a.
Tilebein & Hufeld Neue Neustadt, Lübecker St. 113 Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Herren-Artikel.

Diederich, P., Breiteweg 227.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbstertr. 37.
Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
Bick, D. & Co., N., Lübeckerstr. 113.
Biernath, G., Burg, am Bismarckplatz.
Bry, Moritz, Aschersleben. Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Heinrich Casper, Herren- und Knaben-Kleidung, 133 Breiteweg 133.
Deutsche Herrenmoden, Breiteweg 136, gegenüber der Fontäne.
Goldschmidt, Hermann, Staßfurt, Steinstr. 27.
Günsche, Herm., Burg.
Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Hünerbein, W., Hohest. 14., Selbstgef. Knabenanz. neu u. alt.
Kissel, Herm., Salbke.
Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.
Lubrainschik, Westerhüsen.
Maerker, L., Breiteweg 80/81.
Paul, Frdr., G. m. b. H., Schönebeck, Salzerstr. 3
Seeckts, F., Staßfurt.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Sorger, J., Jakobstr. 3.
Streichhahn, Franz, Burg.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kolonialwaren.

Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Benecke, Neue Str. 16, Klostbgstr. 6.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Boddin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren
Böhme, W., Gr. Salze.
Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Conrad, T., Sud., Lemsd. Weg 15.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Flügge, Paul, Burg, Bürgermarktst. Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 16.
Fried, L., Sudenb., Kroatenweg 2.
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
Germer, A., Cracau.
Germer, Wilh., Cracau.
Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
Greifzu, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
Höhne, Willy, Krügerbrücke 6.
Holper, W., Ebendorfer Str. 44.
Holze, Heinrich, Bandstr. 5.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klocke, Marie, Sieverstorstr. 24.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Schöninger Str. 32.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunsch, P. Halberstädt. Str. 122c.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Lentge, Friedr., Heinrichstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Milius, Wilh., Gr. Salze.
Müller, Aug., Halberstädt. Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.
Nabert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Regas, G., Sud., Hesekielstr. 16.
Repinski, J., Burg, Gr. Hirtenstr., Mittw. fr. Wrst, Sonn. Knoblwrst.
Ribbe, Wilh., Aschersleben.
Schlemmermeyer, Marie, Annastr. 2
Schlenther, E., Berliner Str. 16/17.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schöne, Gr. Salze, Welchhaus. Str. 36
Schönfuhs, A., Rotekrebsstr. 26., Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
Schweig, Louis, Rotekrebsstr. 29/30
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Spieler, E., Sud., Kroatenweg 3.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Sulfrian, A., Zinneck Nfl., Fermersl.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
Voigt, Hermann, Kurfürstenstr. 32, jed. Sonnab. frische Wurst.
Walter, A., Neueweg 11a, Branntwein u. Liköre.
Wartenberg, Thies, Sud., Hesekielstraße 12.
Weder, A., Knochenhauerufer 40.
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
Zeitwanger, Ida, Fermersleben.
Ziegler, C., Buck., Wanzl. Str. 14.
Zinke, Otto, Sudenburg, Langeweg 58.

Korbwaren.

Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4
Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Prager, Fritz, B., Schöneb. Str. 34., S., Halberst. Str. 30.
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.
Steinmann, H., Burg, Jakobistr. 1.

Kurz- u. Wollwaren.

Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Nathan, E., Lübecker Str. 36.
Neumann, R., N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, C., Sud., Halberstädt St. 110, Holzpantinenfabrik.
Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21, Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Möritz, Gust., Halberstädt. Str. 52, Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Pikorny, R., Bernburger Str. 18/19.
Röber, W., Schöneeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.

Baumann, H., Althaldensleben.
Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.
Conitzer & Co., Schönebeck, Salzerstr. 15/17. Kaufhaus für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.
Crohn, S. & M., Aschersleben.
Franke, J., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.
Grebing, C., Lübecker Str. 31, Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl.
Haak, C., Stephansbrücke 8. Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleidchen, Kindermäntel.
Hartmann, F., Schmidtst. 56 Kleiderstoffe, Jnletts, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgräbe, Aug., Grüne Armstr. 20 Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Lehmann, O., Halberstädt. Str. 112
Marwitsky, Alb., Olvenstedt.
Mendel, Ad., Nachf., **Burg.** Inh. Otto Blank,
Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Salfeldt-Dams, Gust.-Adolfst. 29, p. Kleiderst., Wäsche, Damen- und Kinderkonfektion.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.

Bencke, W., a. u. n. Tischlerkrugstr. 27
Brodmann, E., N., Lüb. Str. 99.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26, reelle Ware, solide Preise.
Drube, H., Gr. Diesdorfer Str. 24.
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Glasemann, Fr., Katharinenstr. 8.
Göbel, Herm., Buckau.
Goltze, H., Neueweg 20, Apfelstr. 10.
Göthling, R., Schmidtstr. 48, Fspr. 4584, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Lorenz, Fr., Petersstr. 17, Spezial-Möbel-Haus.
Meinecke, Tischlerei, Marstallstr. 7.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schnurre, O, a. u. n. Tischlerkrugstr. 3.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
Zinke, Herm., Lübecker Str. 105.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Denecke, Paul, Neustädt. Str. 25b.
Goltze, Fermersl., Wilhelmstr. 7a.
Heilige, A., Berliner Straße 11.
Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Heinr., Fermersleben.
Korduan, Reinh., Endelstr. 21.
Kowatzeck, Eduard, Buckau, Thiemstr. 15.
Ludwig, H., Knochenhauerufer 62.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Schmidt, Lina, Dorotheenstr. 2.
Schröter, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädt. Str. 4.
Senff, Joh., Stendaler Str. 9.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.

Schmidt, Albert, Breiteweg 7—8.
Walter, A., Breiteweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise, Hedw., Halberstädt. Str. 100.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Kuppi, Ernst, Breiteweg 82, Buchbinderei.
Mehmel, Carl, Klosterbergestr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchb, Gärtner-Strasse 11, Buchdruckerei Feldstr. 16.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Stärke, Martha, Langeweg 14.
Winzer, Carl, Neuhaldensleb Str. 1a.

Putz und Modes.

Sengebusch, Ernst, Sudenburg.

Sarg-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Göthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584 gr. Sargausstattgs. Magazin Neust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
„Pietät", Gr. Diesdorfer Str. 24.
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.
Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lübeck. Str. 105.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8.
Anders, Auguste, Benneckenbeck.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Belau, Friedr., Moldenstr. 54.
Bernstiel, W., Staßf, Bischof-Str 27.
Berteau, Louis, Jakobstr. 45.
Blume, Rich., Diesdorf.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik, Aug. Schmidtchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Dusterhoff, Rich., Immermannstr. 11
Echtermeyer, C., Buck., Feldstr. 61.
Eisner, Carl, Lübecker Str. 29.
Eisenhuth, W., Morgenstr. 12.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12
Franke, Heinr., Staßf., Schäfereibrg.
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzleber Str. 4.
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Schuhwarenhaus, Hesekielstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.
Kannenberg, S., Halberst. Str. 61.
Käsler, Paul, Althaldensleben.
Kaulfuß, E., Neustadt, Luisenstr. 1.
Kelmling, H., Schöneb., Breitew. 5.
Kleinau, Wilh., Salbke.
Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 98.
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
Lahmann, G., Gr. Stein. Tischstr. 16.
Lehmann, Wilh., Westerhüsen.
Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21.
Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.
Lörche, Rob., Neueweg 19.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 5.
Müller, Herm., Gommern.
Noll, Ernst, Staßf., Bischofstr. 14a.
Pawelski, Vincent, Langeweg 64.
Pistorius, Ww., Burg, Bahnhofstr. 52
Querengässer, A., Halberst. Str. 30d.
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Rottersd. Str. 8/9.
Reinecke, Heinr., Burg.
Rettig, Leopold, Mittagstr. 22.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.
Schellenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.
Schneider, Peter, Schöneeck-Str. 8.
Schmidt, O., Gr. Diesd. Str. 28a.
Schuhbazar Vereinigung, W. Blumenthal, Breiteweg 13.
Schulz, C., Dreienbrezelstr. 6—8.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, G., Lübecker Str. 118.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebel, Herm., Aschersleben.
Uterwedde, Aug., Olvenstedt.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Wiebelitz, Aug., Fermersleben.
Werningshausen, R., Jakobstr. 22.
Wilke, H., Cracau, Friedr.-Str. 6c.
Wolff, Iwan, Neue Str. 5.
Wolfhagen, Friedr., Jakobstr. 3.
Zausch, W., Buttergasse 6—7.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Strümpfe u. Wollwaren.

Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum.

Alpers & Reinecke, Bärplatz.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Haring C., Nachf., Königshof 9, Teppiche u. Schlafdecken
Haensse, P., Gr. Diesd. Str. 14.
Herrmann, C., Stephansbrücke 32.
Prager, Fritz, Schönebeckstr. 34.
Schröder, Gebr., Breiteweg 65.
Schröter, Ludwig, Jakobstr. 47.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzerstr. 43/51.

Uhren u. Goldwaren.

Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckst. 37.
Curio, Rob., Westerhüsen.
Cohn, Herm., Jakobstr. 50.
Dallibor, Jak.-Str. 15, Olvenst. Str. 19
Delke, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Drexler, Frz., Jakobstr. 40.
Ehrecke, Ad., Lübecker Str. 114.
Ehrecke, Otto, Fabrikenstr. 12.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.
Köhler, E., Burg, Schart.-Str. 25.
Lichtwark, Wilh., Aschersleben.
Legel, H., Halberstädter Str. 113.
Meyer, Chr., Fermersleben.
Neste, H., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 17.
Paarsch, Mühlenstr. 7b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 6
Steinbecher, B., Burg.
Schilling, G., Buck., Schöneb. St. 102.
Schneider, W., Juwelen, Uhren, Gr. Salze, Gold- u. Silberwaren.
Schröder, Frz., Buck., Feldstr. 4.
Schurig, Oskar, Gr. Diesdorf. Str. 220.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquisstr. 9.
Schünemann, Osk., Sud., Halberstädter Str. 101
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Unterburg, Friedr. Barleben.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Warenhaus Wilhelmstadt, Inhaber Rich. Gottschalk.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Pramme, W., Gr. Ottersl., Brtest. 64.
Voss, Marie, Halberstädter Str. 72. Filiale: Johannisbergstr. 15a.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofst. 8.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Arendt, Marg., Rogätzerstr. 68.
Behrend, A., Fmrsl., Mahrenhlzst. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Denecke, Paul, Neustädterstr. 25B.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Finke, Herm., Rollenhagenstr. 6.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Gadge, Friedr., Jakobstr. 23.
Glaudien, Julius, Morgenstr. 10.
Helmholz, Fritz, Agnetenstr. 10.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck.
Korduan, Reinh., Endelstr. 21.
Köhler, Wilhelm., Weinbergstr. 55.
Kreisler, B., Buck., Sudenburgstr. 24
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lamm, L., Buckau, Coquisstr. 18.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Lauenroth, Wilh., Rogätzerstr. 78.
Lupplow, Max, Rogätzerstr. 85.
Milius, Wilhelm, Gr.-Salze.
Pfeiffer, B., Nchf., Hundisburgstr. 9.
Rheinländer, Fr., Rothenseer Str. 1.
Richert, Wilh., Breiteweg 252.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Senff, Joh., Stendalerstr. 9.
Siedersleben, Gust., Prälatenstr. 15.
Tafel, Lisette, Klosterbergestr. 7.
Weber, Karl, Heiligegeiststr. 30.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die erste ordentl. Generalversammlung

für das Jahr 1909 findet am

Montag den 8. März, abends 8½ Uhr, im „Luisenpark", Spielgartenstraße 1c, statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Jahresberichts pro 1908.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Genehmigung der Bilanz und der Jahresrechnung. Entlastung des Vorstandes.
3. Aussprache über das Konfirmandengeld. 3719
4. Verwendung der Reinersparnis pro 1908.

Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs gestattet.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Magdeburg-Neustadt, den 20. Februar 1909.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Fr. Lücke, Vorsitzender.

Tausende unbezahlte Gutachten, von Professoren, Aerzten und Laien beweisen, dass Haemacolade das beste, preiswerteste, bekömmlichste Frühstücksgetränk und wahrhaft blutbildende Kraftnahrung für Blutarme, Nervöse, Reconvalescenten und schwächliche Kinder ist.

1 Pfd. 2.— Mark. Consumdose 5 Pfd. 9.— Mark.

32

Gratulationskarten empfiehlt **Buchhandlung Volksstimme.**

2504

Es entspricht den Wünschen jeder Hausfrau, die auf elegant glänzende Schuhe und weiches, dauerhaftes Leder hält.

Stadt-Theater.

Dienstag den 23. Februar 190
abends 7½ Uhr (außer Abonneme
Zur Gründung einer Pensionsk
am hiesigen Stadttheater!

Théâtre paré mit nachfolgendem **Bal**

Einmaliges Gastspiel der königlich
Kammersängerin **Erika Wedek**
vom kgl. Hoftheater in Dresd
der Hofopernsängerin **Erna Fiebig**
vom herzogl. Hoftheater in Dres
des kgl. Hofopernsängers **Rob**
Philipp vom kgl. Opernhaus in Berl
Neu inszeniert!

Die Fledermaus.

Komische Oper in 3 Akten von
Joh. Strauß.
Inszeniert v. Direktor Karl Coßmar
Dirigiert v. Kapellmstr. Jos. Göllri

Mittwoch den 24. Februar

Die versunkene Glock

In Vorbereitung „Rienzi" v
Richard Wagner.

Donnerstag den 25. Februar

Zu Gunsten der durch Hochwas
Geschädigten des Kreises Osterbu

Fra Diavolo.

Mein Ausverkauf wegen Umzug

dauert nur noch **bis 26. Februar.**

Anerkannt billigste Preise!

Ganz besonders empfehle:

Konfirmanden-Anzugstoffe

garantiert **echtblaue Cheviots** in grösster Auswahl! 3676

Damentuche in **vielen Qualitäten** und grosser Farben-Auswahl!

Anerkannt billigste Preise!

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland
Himmelreichstraße 23.

Walhalla-Theater

Mittwoch den 24. Februar
Zum erstenmal:

Das Tagebuch einer Verlorenen

Ein deutsches Lebensbild.

Städtisches Orchester

Fürstenhof.

Mittwoch den 24. Februar 190
abends 8 Uhr 352

Konzert

Leitung: Kgl. Musikdirekto
Joseph Krug-Waldsee.
Solist:
Richard Radow
vom hiesigen Stadttheater.

Eintrittskarten

Plätze:	Vorverk.	Abendkass
Loge . .	65 Pf.	80 Pf.
Saaltisch .	55 „	65 „
Balkontisch	55 „	65 „
Nichtnum. .	30 „	40 „

Vorverkauf nur in der Heinrichs
hofenschen Musikalienhandlun
von 8 bis 1½ und 4 bis 7 Uh

Trauerhüte

in grosser Auswahl und in jeder Preislage

Trauerschleier, Trauerflore, Trauerkrepps

Selma Typky

Schmidtstraße 47

Burg. Burg.

3705 Dienstag den 23. Februar im „Grand Salon"

::: Lichtbilder-Vortrag :::

Thema: **Verbrechen des Zarismus und die kommende Revolution in Rußland.** Vortragender: Herr Ingenieur **Joh. Meißner.**

Eintritt 10 Pfennig. **Eintritt 10 Pfennig.**

Zahlreichen Besuch erwartet **Zentralverband der Schuhmacher.**

Wilhelm-Theater

Dienstag den 23. Februar 1909
Auf vielseitigen Wunsch!
Der Zigeunerbaron.
Mittwoch den 24. Februar 1909
Operetten-Novität!
Bub' oder Mädel?
Donnerstag den 25. Februar 1909
Benefiz für Käthe Marling
Ein Walzertraum.

Burg. Walhalla-Theater. Burg.

Kinematograph.

Von heute an (keine Kosten und Mühen gescheut)

Die Altmark unter Hochwasser

(unter eigner Lebensgefahr aufgenommen).

a) Bruch des Elbdamms bei Havelberg; b) die Fluten ergießen sich in die märkischen Lande; c) Havelberg, Seehausen usw. unter Wasser; d) Pioniere bei der Deichsicherung; e) Sprengung der Eismassen; f) Pioniere bei den Rettungsarbeiten; g) Bauerngehöfte bis ans Dach unter Wasser; h) Gurgelnde Wasser, nur kein Land.

Kommen, sehen, staunen! 3674

Zahlreichen Besuch erwartet **Otto Wohlfarth,** Direktor.

Fürstenhoftheater

(Dir. **Müller-Lipart.**)
Eing. Prälatenstraße

Der ewige Jude,
sensat. Enth.-Kom.
Fortsetzung von Nat Pinkerton
Sein Automobil
tolle Burleske, und der neue Spielplan
Vorzugskart gelten.

ZENTRAL-THEATER

Letzte 6 Tage

Mörbitz

Freitag den 26. Februar

Ehren-Abend

für

Bernhard Mörbitz

Eintrittskarten sind bereits an der Theaterkasse und an den drei Vorverkaufsstellen erhältlich.
Gewöhnliche Preise.

A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40a.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den solidesten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

Grosses Lager fertiger Särge
in allen Größen. 3499

Salzwedel.

Mittwoch den 24. Februar, abends 8½ Uhr, findet im Restaurant **Bürgergarten** (Inh.: **Otto Hartwig**), Südbockhorn 69, eine

Oeffentliche Volks-Versammlung

statt, zu der hierdurch alle Personen, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. **Die politische Lage.** Referent: **H. Beims (Magdeburg).** 2. Freie Diskussion.

3720 **Der Vorstand.** Herm. Scheibner.

ZIRKUS

8¼ Uhr

I. Abteilung:

Das gr. Spezial.-Programm!

II. Abteilung:

Letzte Woche

Die Ringkämpfe beginnen infolge d. gr. Entscheid., d. in dieser letzten Woche fallen, bereits um ¼10 Uhr

Heute ringen:
Strange gegen **Markussen**
Apollon gegen **Paradanoff.**

Ferner der Revanchekampf
Jack Lewis gegen **Hitzler.**

Eldorado

Große Junkerstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr:
Familien-Vorstellung

Stephanshallen

3479 Dir. Rich. Freberg

Abends 8 Uhr

Varieté-Vorstellung

Streng bezeichnetes Programm für Familien-Publikum

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fernspr. 2841. **Große Münzstraße 3.** Fernspr. 2841.

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftzeit und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

ausgezahlt. Die Ausgaben stiegen insgesamt um 52 778 Mark. Im Jahre 1907 seien 5,7 Prozent und im Jahre 1908 5,8 Prozent der Mitglieder krank gewesen. Bei der freien Arztwahl nehmen die Mitglieder namentlich in Zeiten der Krise die Kasse länger als nötig in Anspruch, wenn auch die Kontrollkommission dahin einwirke, daß ein großer Teil der Kranken schneller gesunde. Die freie Arztwahl schicke sich eben nicht für jede Kasse, namentlich aber nicht für solche, die mehrere Berufsgruppen in sich vereinige. Mehr als die Krise drücke die freie Arztwahl auf die Ausgaben der Kasse. Er, Redner, wolle sich nicht gegen eine Aenderung des Arztsystems wenden, auch müßten die Beiträge erhöht werden. Die Verhältnisse in Magdeburg seien nicht mehr derartig, daß an der freien Arztwahl unter allen Umständen festgehalten werden könne.

Der praktische Arzt F. Wolff hielt die Vortragungen betr. freie Arztwahl nicht für beweiskräftig. So habe ihm z. B. der Rendant der Ortskrankenkasse in Mannheim, wohl der größten deutschen Kasse dieser Art, bestätigt, daß die freie Arztwahl keinen bedeutenden Einfluß auf das Kassengebaren gehabt habe. Nach den Ausführungen der Vorredner müßten ja dann Kassen ohne freie Arztwahl bedeutend günstiger abschneiden; das könne aber in Hinblick auf die Kasse der Eisenbahner nicht gesagt werden, welche im letzten Jahre 50 000 Mark Mehrausgaben zu buchen hatte. Im übrigen habe die Ortskrankenkasse für graphische Betriebe im Jahre 1907 mit der freien Arztwahl günstig abgeschnitten. Redner wünschte Verhandlung zwischen einer Kommission der Kasse mit den Aerzten und hofft auf eine Verständigung. Die Kündigung des Vertrags sei auch im Interesse der Kasse erfolgt, denn die Aerzte wollten eine größere Disziplinargewalt über ihre Kollegen anstreben.

Im Sinne der Referenten äußerte sich Herr Hoffmann, der die Belastung der Krankenkassen durch die Aerzte als sehr bedeutend bezeichnet, des weitern die Bildung einer Kommission empfiehlt. Der Vorsitzende betonte, daß nur von einer Verhandlung mit der Kreiskommission der Aerzte die Rede sein könne; er verliest dann folgenden Antrag des Herrn Brandes:

Die Versammlung beauftragt den Vorstand, schleunigst Vorschläge auszuarbeiten, welche eine Sanierung unsrer Finanzen herbeiführen, unter Zugrundelegung eines andern Arztsystems für die Allgemeine Ortskrankenkasse.

Herr Hähnsen bezweifelte, daß die Kündigung des Vertrags seitens der Aerzte aus kassenfreundlichen Rücksichten geschehen sei; er vermute vielmehr neue Forderungen. Die Aerzte gingen nicht mit der nötigen Vorsicht vor. Mit der Kommissionsbildung sei er einverstanden.

Herr Dr. med. Therig wies noch einmal auf das günstige Ergebnis der Ortskrankenkasse für graphische Betriebe in bezug auf die freie Arztwahl hin und erwähnte dann die Krankenkassen-Statistik des Reiches, nach der ein stetes Wachsen der Ausgaben zu verzeichnen sei, ausgenommen das Jahr 1906. Die beiden letzten Jahre seien eben als Epidemiejahre zu betrachten gewesen, habe doch die Influenza besonders viele Opfer gefordert. Redner gab weiter einen Ueberblick über die Verhältnisse der Berliner Krankenkassen; an dem enormen Anwachsen der Krankheitstage sei sicher der freien Arztwahl die Schuld nicht allein beizumessen.

Herr Brandes will es den Aerzten nicht verdenken, wenn sie ihre Interessen wahrnehmen, aber das seien eben andre als die der Kassenmitglieder. Komme man mit dem System der freien Arztwahl nicht aus, dann müsse eben ein andres gewählt werden. Ein Teil der Aerzte könne ruhig verschwinden. Was die angezogene Kasse der graphischen Betriebe betreffe, so seien die Verhältnisse von Berufskassen andre als die in Kassen mit gemischten Berufen.

In der weiteren Diskussion wurde auch das Simulantenwesen berührt und die Beibehaltung der freien Arztwahl gewünscht. Der Vorsitzende erwiderte, die freie Arztwahl solle nicht beseitigt, sondern nur beschränkt werden.

Die Abstimmung über den Antrag Brandes ergab dann seine Annahme mit bedeutender Majorität. Eine später einzuberufende Mitglieder-Versammlung hat sich also mit der Tagesordnung aufs neue zu befassen. —

— **Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.** In den Bezirken Buckau, Magdeburg-Nord, Magdeburg-Süd und Wilhelmstadt werden am Dienstag den 23. Februar Bezirksversammlungen abgehalten. Es wird rege Beteiligung erwartet. Die Versammlungen für die nicht genannten Bezirke müssen umständehalber ausfallen. —

— **Allzu scharf macht schartig.** Die Art, wie der Bahnmeister bei der Magdeburger Straßenbahn Herr Karbe mit den Angestellten umzugehen pflegt, hat bei diesen nicht nur häufig Kopfschütteln, sondern auch des öftern schon große Erregung hervorgerufen. Am Sonnabend früh gab der leicht erregbare Herr auf dem Hofe des Grundstücks „Zur goldenen Tasche", wo die Straßenbahn ihre Gerätschaften zur Schienenreinigung aufzubewahren pflegt, zu einer lebhaften Szene Anlaß. Wegen einer geringen Verfehlung, die sich der Streckenwärter E. hatte zuschulden kommen lassen, wurde dieser so mit allerhand schönen Reden traktiert, daß es zunächst zu Widerreden und dann sogar zu Tätlichkeiten kam. Der Direktion gegenüber gilt Herr Karbe natürlich als der zuerst Beleidigte und Angegriffene. Die Angestellten sind der Meinung, daß eine verständige Unterweisung des Herrn im Umgang mit Angestellten auch im Interesse der Direktion liegen würde. —

— **Eine Stadtverordneten-Versammlung** findet in dieser Woche am Donnerstag den 25. Februar, nachmittags 4½ Uhr, im Altstädter Rathause statt. Punkt 4 Uhr wird die Wahl eines Provinziallandtags-Abgeordneten an Stelle des ehemaligen Stadtrats Jacusch vorgenommen, der aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat. Die aus 21 Punkten bestehende Tagesordnung der öffentlichen Sitzung enthält zumeist Haushaltpläne. Außerdem steht die Versetzung der Stadt Magdeburg in Ortsklasse B. des Wohnungsgeldzuschußgesetzes, die Bewilligung eines Vorschusses von 200 000 Mark zur Beschaffung von Pflastermaterial und eine Reihe unwesentlicher Vorlagen zur Beratung.

— **Zur Eingemeindung der Elbdörfer.** In Salbke hat dieser Tage im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Lentze und einiger andrer Herren des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung einerseits und der aus fünf Salbker Herren bestehenden Eingemeindungskommission anderseits eine Verhandlung stattgefunden. Im allgemeinen wurde auch eine Einigung über die hauptsächlichsten Paragraphen des Eingemeindungsvertrags erzielt. Nur bezüglich des Zeitpunktes der Eingemeindung gingen die Ansichten auseinander. Während die Salbker Kommission den 1. April 1910 festsetzen wollte, wünschte die Magdeburger Abordnung den 1. April 1911. Im beiderseitigen Interesse steht zu erwarten, daß auch hierüber eine baldige Einigung erzielt wird. —

— **Von den erweiterten Torpassagen.** Die Stadtverordneten-Versammlung hatte in ihrer Sitzung vom 26. November v. J. die Kosten der Regulierung und Pflasterung der neuen Straßen am Sudenburger und Ulrichstor mit 89 500 Mark und 69 500 Mark genehmigt, die damals aber vorgeschlagenen Querprofile der Straßen abgelehnt. Auf Grund eines Beschlusses der Baudeputation 2 vom 4. Januar d. J. nimmt nun der Magistrat den früheren Vorschlag wieder auf und ersucht wiederholt um Genehmigung. Danach sollen die 32 Meter breiten Straßen wie folgt eingeteilt werden: Der Fahrdamm wird am Sudenburger Tor 13 Meter, am Ulrichstor 14 Meter breit angelegt. An den Fahrdamm schließt sich auf der einen Seite ein 3 Meter breiter Radfahrweg, auf der andern Seite ein 3 Meter breiter Reitweg an, hieran auf beiden Seiten die Bürgersteige in 6,5 bzw. 6 Meter Breite. In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. November 1908 war das Bedürfnis nach der Anlegung eines Radfahrwegs anerkannt, dagegen Widerspruch erhoben worden gegen die Anlegung eines Reitwegs. Der Magistrat ist nun der Meinung, im Gegensatz zu der Ansicht der Stadtverordneten, daß doch ein Bedürfnis nach der Anlage von Reitwegen, die in das Innere der Stadt führen, vorliegt. Ob die Stadtverordneten inzwischen andrer Meinung geworden sind, wird sich am Donnerstag herausstellen. —

— **Gestohlen** sind dem Polizeibericht zufolge hier in der Zeit vom 18. bis 20. d. M. aus einem Hausflur in der Neuhaldensleber Straße eine Kiste, gez. „M. S.", enthaltend etwa 25 Kilogramm Sunlightseife in Kartons zu vier Stücken; am 20. d. M., vormittags gegen 9 Uhr aus einem verschlossenen Kasten eines in der Brandenburger Straße aufgestellt gewesenen Milchfuhrwerks eine graue wildlederne Geldbörse mit 145 Mark, darunter vier Fünfmarkrollen Zehnpfennig-, eine Dreimarkrolle Fünfpfennigstücke und 100 Mark in Gold; nachmittags gegen 5¾ Uhr ein vor dem Grundstücke Kaiser- und Moltkestraßenecke aufgestellt gewesenes Fahrrad „Silesia" (Fabriknummer 67488) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach unten gebogner Lenkstange, nachmittags gegen 8 Uhr aus einer Auskleidezelle einer hiesigen Badeanstalt eine silberne Herren-Zylinderuhr nebst Nickelkette, ein silbernes Kettenarmband mit zwei Münzen als Anhängsel und ein Portemonnaie mit 1 Mark; nachmittags in der Zeit von 10½ bis 11¾ Uhr aus einer Schankwirtschaft der Weinfaßstraße ein dunkelkarierter Herbstüberzieher und ein schwarzer steifer Hut; nachmittags gegen 12 Uhr aus einer Schankwirtschaft im Stadtteil Rothensee ein dunkelblauer Winterüberzieher mit zwei Reihen Knöpfen, schwarzem Samtkragen und weißkariertem Futter und in der Zeit vom 20. bis 21. d. M. aus einem verschlossenen Stall eines Grundstücks in der Steinkuhlenstraße sechs Hühner, die Tiere sind an Ort und Stelle geschlachtet und gerupft worden. —

— **Durchgegangen.** Am 19. d. M. nachmittags gegen 6 Uhr sind zwei vor einen Kremser gespannte Pferde von der Schützenstraße aus durchgegangen. Sie rasten die Pappelallee, Falkenberg-, König-, Gustav-Adolf-, Pfälzer-, Pionier- und Rogätzer Straße entlang bis nach dem Petroleumhafen woselbst der Wagen umschlug und die Tiere dadurch zum Stehen gebracht wurden. Das Verdeck des Wagens war vollständig zerbrochen. Durch einen Arbeiter wurde das Fuhrwerk nach dem Gasthof Zum goldenen Arm gebracht, wo es später vom Eigentümer, einem Landwirt aus Osterweddingen, in Empfang genommen wurde. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. —

— **Auf der Straße verendet.** Am 20. d. M., vormittags gegen 2½ Uhr, stürzte an der Ecke König- und Kaiser-Wilhelm-Straße ein Droschkenpferd. Es erlitt einen Beckenbruch und verendete bald darauf. —

— **Ein Stallbrand.** Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr entstand in einem auf dem Grundstück Schönebecker Straße 57 befindlichen Bretterschuppen, in dem sich ein eingebauter Stall befand, ein Brand. Als die Feuerwache Buckau eintraf, waren eine Ziege und etwa 20 Hühner bereits verbrannt. Zwei noch im Stalle befindliche Schweine konnten gerettet werden. Das Feuer selbst konnte mit einer Schlauchlinie gelöscht werden. —

— **Ein Schornsteinbrand,** der am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Hause Poststraße 12 entstanden war, konnte in kurzer Zeit durch ein Kommando der Feuerwehr-Hauptwache gedämpft werden. —

Konzerte, Theater ꝛc.

* Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch abend stattfindende Fürstenhofkonzert sei nochmals hingewiesen. Der zweite Programmteil desselben ist Kompositionen von Joseph Krug-Waldsee, dem Dirigenten des städtischen Orchesters, eingeräumt. An weiteren Orchesternummern gelangen zu Gehör die Ouvertüren zu „Oberon", „Figaros Hochzeit", „Die Stumme von Portici" sowie Nachtgesang aus „Tristan und Isolde" von Wagner und die Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt. — Herr Opernsänger Richard Radow vom hiesigen Stadttheater, der sich als Künstler bereits seit Jahren einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, wird die Löwesche Ballade „Archibald Douglas" und außer der „Mausehochzeit" von Krug-Waldsee die humoristischen Gesänge „Der Wagen rollt" von Fürst sowie Gerters „Junggesellentraum" zum Vortrag bringen. —

* Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund (Bezirk Magdeburg) ließ seine Vereine zu dem veranstalteten großen Winterfest am Sonnabend im „Luisenpark" Revue passieren. Trotzdem der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war, wurden die Darbietungen bei größter Aufmerksamkeit entgegengenommen. Selbstredend ist, wie auf allen Sängerfesten, gut und weniger gut gesungen worden. Nicht jeder Verein verfügt über gleich gute und geschulte Sangeskräfte. Nicht immer glückt es, die guten Sänger, welche jahrelang dem Verein angehören und als sogenannte Stimmhalter gelten, zu dem lange vorbereiteten Sängerfest mitzubringen. Ungenügender Verdienst oder auch wohl Arbeitslosigkeit hindert diese Sänger am Erscheinen und dann sitzt der Verein in der Patsche. Wenn es aber doch noch geklappt hat, dann herrscht große Freude in Troja für den ganzen Abend, dann herrscht die rechte Sängerstimmung. Einige Lieder wurden mit großem Erfolg vorgetragen. Welche, mag ich nicht sagen, um bösen Zungen nicht Gelegenheit zu geben, sich über Ergänzung von Sangeskräften zu beschweren. Na, jedenfalls haben alle ihr Bestes geleistet und deshalb war der Verlauf des Winterfestes für alle Teile ein sehr erfreulicher. Th.

* Wilhelm-Theater. Auf die heutige „Zigeunerbaron"-Aufführung wollen wir nochmals besonders hinweisen. Morgen Mittwoch ist bereits die neunte Vorstellung von der Novität „Bub' oder Mädel?". Für Donnerstag, „Walzertraum", sind bereits schon wieder sehr viele Billette verkauft. Die nächste Wiederholung vom „Fidelen Bauer" ist am kommenden Sonnabend. —

* Die Ringkämpfe im Zirkus. Am Sonnabend abend siegte: Strenge über Schwartz (Berlin) in 15.19 Minuten durch Seitenaufreißer mit Eindrücken der Brücke; Hitzler (Bayern) über Altmann (Hannover) in 6.35 Minuten durch Armfallgriff am Boden; Paradanoff und Markussen kämpften 30 Minuten unentschieden, wobei der Däne durch seine schöne Technik hervorstach und der Russe durch seine Riesenkraft. — Sonntag abend waren folgende Resultate: Paradanoff kämpfte mit Sabatier (Frankreich) 30 Minuten unentschieden. Der Kosak konnte trotz aller Mühe den schweren Franzosen nicht auf beide Schultern bringen. Der bayrische Meister Michael Hitzler siegte über den Neger Jack Lewis in 20.15 Minuten durch Schulterschwung. Nachdem nach der zweiten Pause der Kampfrichter das Signal gab, hielt Hitzler sofort die Hand des Negers fest und im weiten Bogen flog Jack Lewis auf beide Schultern. Jack Lewis protestierte heftig gegen seine Niederlage, mit der Begründung, daß Hitzler seine Hand, die er ihm zur üblichen Begrüßung gab, nicht mehr losgelassen hätte. Das Schiedsgericht bewilligte ihm einen Revanchekampf, doch außerhalb der Konkurrenz. Markussen (Dänemark) siegte im Entscheidungskampf über Apollon de Colosse (Belgien) ganz überlegen in der Gesamtzeit von 53.15 Minuten durch Angriffsschulterschwung. — Heute Montag ringen: Markussen — Jack Lewis, Sabatier — Hitzler und Entscheidungskampf Strenge — Paradanoff. — Dienstag ringen: Strenge — Markussen, Apollon — Paradanoff und der Revanchekampf Hitzler — Jack Lewis.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 13. Februar.

Mitgliederbestand am 20. Februar		Krankenbestand am 20. Februar	
männliche . .	5857 (5912)	männliche	374 (347)
weibliche . .	1847 (1841)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn.	83 (58)
zusammen	7704 (7753)	zusammen	457 (405)
männl.	76,0 % (76,2 %)	männl. des Mitgl.-Bestandes	6,4 % (6,0 %) auf 5,9 %
weibl.	24,0 % (23,8 %)	weibl. des Mitgl.-Bestandes	4,5 % (3,2 %) auf (5,2 %).

Wöchnerinnen 19 (19) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (—) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld am 20. Februar Mk. 4072,90 (3959,75).

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 20. Februar 1909.

Gräfin und Mamsell. Die ledige Berta Peitzner zu Charlottenburg war seit dem 1. April 1908 bei der Gräfin Gertrud von Gneisenau zu Sommerschenburg als Mamsell in Stellung, gab diese aber am 22. Juli auf, weil die Dienstherrin sie fortgesetzt durch grobe Scheltworte beleidigt und den Kammerdiener aufgefordert hatte, die Mamsell hinauszuwerfen. Sie beantragte dann die Bestrafung der Gräfin wegen Beleidigung, das Schöffengericht erachtete aber am 5. Januar dieses Jahres auf Grund der Zeugenaussagen für erwiesen, daß die Privatklägerin durch ihr ungebührliches Verhalten die Dienstherrin gereizt habe und daß dann die gebrauchten Scheltworte nach § 77 der Gesindeordnung gerichtlich nicht verfolgt werden könnten. Die Privatklägerin wurde daher kostenpflichtig abgewiesen. Die Berufungsverhandlung wurde zur Schließung eines Vergleichs dahin, daß die Privatklage zurückgenommen wird, wogegen die Gräfin sämtlich Kosten des Verfahrens trägt, vertagt. —

Gegenseitige Beleidigung. Der Heizer Erich Hansen und der Kutscher Robert Borrmann von hier waren Hausgenossen und beleidigten sich am 15. Juni 1908 wechselseitig durch Schimpfreden. Sie wurden deswegen vom Schöffengericht am 21. Januar d. J. mit je 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis belegt. Die von Hansen eingelegte Berufung wurde auf seine Kosten verworfen. —

Letzte Nachrichten.

Vom Hochwasser.

Wb. Stendal, 22. Februar. Gestern war eine Kommission von Regierungsräten, dem Oberpräsidenten u. a. bei Fährkrug zur Besichtigung der Durchbruchstellen des alten und des neuen Deiches. Es wird beabsichtigt, sobald die Eisversetzung beseitigt ist und das Gelände frei wird, halbkreisförmige neue Deiche hinter den Durchbruchstellen zur vorläufigen Beseitigung weiterer Gefahr anzulegen. Bei Aulosen ist der Rückstaudeich des Alands durchstochen worden, damit das Wasser bei Schnackenburg wieder der Elbe zufließen kann, um hierdurch Deichbrüchen bei Gartow in Hannover möglichst vorzubeugen.

Hd. Kiel, 22. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Die Hafenarbeiter stellten die Kohlenlöschung wegen Lohndifferenzen ein. Der Unternehmerverband droht mit Aussperrungen in allen Hafenplätzen. —

Wb. Berlin, 22. Februar. Heute vormittag wurde eine 43jährige Arbeiterfrau, auf die bereits am 16. d. M. ein Messerattentat verübt worden war, abermals vor dem Hause Frankfurter Chaussee von einem Messerstecher am Oberschenkel leicht verletzt. Der Täter ist entkommen. —

Hd. Kuxhaven, 22. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Im Eisgang auf dem Kratzsand in der Elbemündung ist ein bis jetzt unbekannter schwedischer Dampfer gestrandet. Drei zur Hilfeleistung ausgesandte Schleppdampfer sind neben dem gestrandeter Dampfer fest geworden. Die ganze Elbemündung ist voller Treibeis.

Hd. Paris, 22. Februar. „Echo de Paris" veröffentlicht ein ersichtlich tendenziöses Telegramm aus London, wonach Rußland den Mächten erklärt habe, es sei entschlossen, Oesterreich den Krieg zu erklären, falls dieses Serbien besetzen sollte. Anderseits heißt es, in Berlin sei man eifrig bemüht, zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln. —

Hd. Wien, 22. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Gestern und heute vormittag gingen weitere 50 000 Mann Truppen nach der serbischen Grenze ab. Es befinden sich somit 200 000 Mann zurzeit dort. Da der Bestand auf 400 000 Mann erhöht werden soll, wird es vermutlich in dieser Woche zur Einberufung der Reserven kommen. —

Wb. Paris, 22. Februar. Wie aus Senlis (Dep. Oise) berichtet wird, ist die Gräfin de la Pommière, angeblich eine Tochter Napoleons 3., in ihrer Wohnung in entsetzlich verwahrlostem Zustande aufgefunden worden. Der Boden ihres Schlafzimmers war mit zahllosen Banknoten und Wertpapieren bedeckt, die von Ratten zernagt waren. Die Gräfin, die von den Aerzten für geistesgestört erklärt wird, ist in ein Krankenhaus gebracht worden. —

Wettervorhersage.

Dienstag, 23. Februar. Aufklarend, trocken, Zunahme des Frostes.

Westerhüsen.

Alle Freunde und Bekannte benachrichtige ich hierdurch, daß ich am 1. Februar d. J. ein

Milchgeschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die Kundschaft wirklich reell und prompt zu bedienen. 1658

Hochachtungsvoll

Wilh. Stichler, Feldstrasse 16.

Für Tapezierer!

In Schnürfaden unterhalte ich stets grosses Lager u. offeriere solchen à 95 ₰ das Kilogramm.

Bindfaden-Generaldepot

Karl Friedr. Schmidt, Weinfassstrasse Nr. 5.

3203

Sudenburg

Otto Lehmann Halberstädter Str. 112

Spezialgeschäft für Wäsche empfiehlt

doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen sowie fertige Betten

3510 **Bettfedern-Reinigungsanstalt.**

Reißzeuge empfiehlt die **Buchhdlg. Volksstimme**

Voranzeige!

Schuhwarenhaus S. Wittenberg

im Hause des Herrn Ehrenfried Finke **125|26' Breiteweg 125|26'** im Hause des Herrn Ehrenfried Finke

eröffnet seine Verkaufsräume für den Detail-Verkauf am 3688

Sonnabend den 27. Februar, vormittags 9 Uhr.

Schuhwarenhaus S. Wittenberg Breiteweg 125-26' im Hause des Herrn Ehrenfried Finke.

Neu eingetroffen!
Herren-Gehrock-Anzüge
Herren-Jackett-Anzüge
Herren-Winter- u. Frühj.-Paletots
Konfirm.- u. Prüf.-Anzüge
einzelne Jacketts und Hosen
sämtl. **Arbeits-Garderobe**
empfiehlt zu enorm billigen Preisen 3633
Max Herzberg sen.
nur Schopenstraße 1a
Gelegenheitskauf-Geschäft.

Dekatier-Anstalt
3535 Plissee-Brennerei
E. Göke, Prälatenstr. 19
Ausführung in kürzester Frist.

Für Brautpaare!
Komplette, nußbaum furnierte Wohnungs-Einrichtungen 275 Mk.
Hochelegante, selbstgefertigte, echt nußbaum Ausstattungen 408 Mk.
Einzelne Ersatzstücke spottbillig
Kheil ∴ Möbeltischlerei ∴
Braunehirschstraße 10

Zöpfe! billig bei **Lüders**
Wilhelmstr. 5.

Billig! Schuhwaren Schmidtstr. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffeln, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44

Wasch- u. Plättanstalt
Neuhaldensleberstr. 8
empf. sich für Familienwäsche aller Art. Auch Plättern f. 3 Tage der Woche gef.

Zur Beachtung! Messer u. Scheren
werden sauber geschliffen, auch Kaffeemühlen geschärft. **G. Kuhnen**, Neuhaldensleber Str. 15b, 2 Tr. 3662

Pfand-Versteigerung.
Donnerstag den 25. Februar vom Monat April 1908 sub Nr. 68621 bis 72193.
Erneurungen nur bis Mittwoch, nachmittags 2 Uhr.
Adolph Michaelis
Magdeburg.

Salbke.
Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet bei 1661
Frau Gerloks, Morgenstr. 5.

Altes Gold u. Silber kauft und nimmt z. d. höchst. Preis in Zahlung
A. Quindt, Uhrm., N., Hohepfortestr. 23

Burg Zerbster Str. 22 **Burg**
Jeden Mittwoch frische Wurst.
Sonnabend Knoblauchwurst.
3504 **Ernst Giese.**

Zu Ostern kann ein junger Bursche von 15 bis 16 Jahren, etwas kräftig, zur Erlernung des Molkereifachs eintreten. Bedingungen günstig bei Familienanschluß, 2 Jahre Lehrzeit. Offerten erbittet **Wegener**, Betriebsleiter der Genossenschafts-Molkerei Zuchau bei Kalbe a. S.

Bäcker-Lehrling gesucht. Bäckerei Wilh. Wiedenbach
Sieverstorstraße 21. [1635

Tapezier-Lehrling
sucht **H. Wernecke**, Steinstr. 9/10

Bennerckenbeck. Frdl., gef. Wohn. 114 bis 140 Mk. schön, Kaufladen mit Invent., Wohn. 360 Mk. Zu erfr. b. Gastwirt Göde

---

Grammophone, Phonograph., Uhren, Goldwaren usw.
nur allerbeste Ware, auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.
Hermann Möller
M.-Buckau, Schönebecker Str. 107a
Gegründet 1874. 3512
Prämiiert m. d. Silbernen Medaille.

Leih-Haus 3623
M. Birnbaum
2/3 Katharinenstraße 2/3
Telephon Nr. 2283
Eingang im Hausflur
beleiht alles.

Pfand-Versteigerung
Donnerstag den 25. Febr., von nachmittags 2 Uhr an, werden die in den Monaten März und April 1908 von
Nr. 36372 bis 38725
und die
Nr. 35691 und 36168
verzeichneten Pfänder versteigert.
Erneurungen nur bis Mittwoch den 24. Februar, mittags 12 Uhr.
Leih-Haus 1576
M. Birnbaum
Katharinenstraße 2/3.

Rum, Arrak, Kognak, Liköre u. Branntweine
im Einzelverkauf z. Engrospreisen bei
Bierstedt & Co. Breiteweg 116
Essenzen- und Likörfabrik.

Billigste, selbstgestrickte
Strümpfe erhält man bei **F. March**, Breiteweg 93, I.

Der ist garnicht so dumm, wie er aussieht;

denn er raucht nur noch Eckstein-Cigaretten.

Eckstein's **FIDELIO** Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne Dresden.

10 Stück 20 Pfg. Zu haben in Cigarrenhandlungen.

Scheuertücher
offeriere an Wiederverkäufer von 7,50 Mark pro 100 Stück an. 3536
Aelteste Scheuertuch-Großhandlung
Carl Friedr. Schmidt, Magdeburg
Weinkauffstrasse 5. Fernruf Nr. 947.

Echte
Perleberger Elfenbeinseife
Beste Haushaltseife der Gegenwart.
Im Karton mit den **beiden Negern.** Gesetzlich gesch. unter Nr. 89 548.
Alleinige Fabrikanten: GEBR. SCHULTZ, Perleberg.
Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Zigarren-Spezialitäten zum Wiederverkauf
Belinda Trumpf
anerkannt gute 5 Pf.
H. Dachenhausen, Peterstrasse 22.
3337

Schulartikel empfiehlt die **Buchhandlg. Volksstimme**